Hitlers Geiseln

Tote und Überlebende aus dem "Verlorenen Transport"

Ein Beitrag von Monika Felsing zum Projekt "Deutschland auf der Flucht" des Geschichtsvereins Lastoria

Ein Bergarbeiterdorf in Südbrandenburg ist seit 1945 mit Bergen-Belsen verbunden: In Tröbitz hielt der dritte von drei Zügen, die die SS kurz vor Kriegsende aus dem Lager in der Heide auf den Weg nach Theresienstadt geschickt hatte. Zeitzeugenberichte lassen erahnen, was die unfreiwilligen Passagiere in diesen fast vierzehn Tagen durchgemacht haben. Dokumentiert ist das Geschehen unter anderem auf den Internetseiten der Gemeinde Tröbitz (www.gemeinde-troebitz.de) und des Lokführers und Heimatforschers Günter Grondke aus Herzberg an der Elster (www.lokschuppenherzberg.de), in wissenschaftlichen Beiträgen (siehe bergen-belsen.stiftung-ng.de), auf Joods Monument und im Blog Befreiung 1945.

Die Quellenlage ist verhältnismäßig gut. Es gibt eine ganze Reihe von Augenzeugenberichten und viele digitalisierte Dokumente, die Internetsuche führt sehr schnell zu Ergebnissen, und die Hintergründe lassen sich anhand der Sekundärliteratur und bei der Recherche in Archiven erschließen. Trotzdem sind noch immer viele Schicksale ungeklärt. Dieser Beitrag, eigentlich gedacht als Nebenrecherche zum Projekt "Deutschland auf der Flucht" unseres Geschichtsvereins Lastoria, verknüpft einige gedruckte und online zugängliche Biografien, Berichte und Listen miteinander, als Anregung zum weiteren Austausch.

Es ist Menschen wie Erika Arlt (1926-2015) zu verdanken, dass die Erinnerungsarbeit früh eingesetzt hat. Die Heimatforscherin hat die Aufarbeitung der Ereignisse zu ihrer Lebensaufgabe gemacht und unter anderem die Broschüre "Die Jüdischen Gedenkstätten Tröbitz, Wildgrube, Langennaundorf und Schilda im Landkreis Elbe-Elster" verfasst, die der Landkreis Elbe-Elster im Jahr 2011 in einer erweiterten Fassung unter dem Titel "Die jüdischen Gedenkstätten des verlorenen Transports" neu herausgegeben hat. Ihre Korrespondenz aus etwa vier Jahrzehnten, Zeitungsausschnitte und weiteres Material hat sie der Gedenkstätte Bergen-Belsen und dem Kreismuseum Finsterwalde überlassen. Für ihre Bemühungen um den Erhalt des jüdischen Friedhofs in Tröbitz, der seit DDR-Zeiten Gedenkstätte ist, für ihre Verdienste um die Überlebenden und ihre langjährige Forschungsarbeit hat Erika Arlt das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Nach einer Irrfahrt durchs Kriegsgebiet hielt der mit weißen Tüchern behängte Zug, der heute wechselweise der "Verlorene Transport", der "Verlorene Zug", der "Lost train", auch "Last train", der letzte Zug, oder der "Zug der Verlorenen" genannt wird, in Tröbitz. Die Bewacher waren nach und nach geflohen. Die letzten machten sich mit der Lokomotive davon. Von den 2500 Kindern, Männern und Frauen, Alten und Jungen, die die SS als "Austauschjuden" in ehemalige Waggons von Personenzügen und umgebaute Güterwaggons gepfercht hatte, waren etwa 200 unterwegs gestorben. Die Überlebenden waren völlig entkräftet, typhuskrank, von Läusen befallen, fast verhungert und verdurstet. Als Sowjetsoldaten den Zug entdeckten, waren die Geiseln frei, aber noch längst nicht gerettet. Das Sterben ging unvermindert weiter. Mindestens 550 Menschen haben den

Transport nicht überlebt. Ungesichert ist die Zahl von 700 Toten. Das wären etwa so viele, wie Tröbitz damals Einwohner hatte.

Auch das Leben von Margareta Frida Oberski, geborene Foerder aus Greifswald, endete in einer der provisorischen Krankenstationen. Da ihr Mann Siegfried Oberski, der aus Tangermünde stammte, schon in Bergen-Belsen gestorben war, blieb ihr Kind, der knapp sieben Jahre alte Jona, in Tröbitz als Vollwaise zurück. Eine Bekannte seiner Mutter, die Berlinerin Ruth Weil, geborene Reich, verwitwete Loszynski, nahm ihn bei sich auf. Die beiden waren Schicksalsgenossen: Auch Jonas Pflegemutter war in Bergen-Belsen gewesen, ihr Amsterdamer Mann Jules Loszynski, Jahrgang 1909, am 3. Dezember 1944 dort gestorben. Nach dem Krieg heiratete sie Hugo Emanuel Weil aus Meisenheim, der ebenfalls deportiert worden war und seine Familie im Holocaust verloren hatte. Seine Frau Hedwig (Hede) Weil, geborene Mayer aus Kusel, und sein 1936 in Meisenheim geborener Sohn Alfred (Freddy) Abraham waren in Auschwitz ermordet worden.

Wie ein kleiner Junge den Lageralltag und die Fahrt in dem "Verlorenen Zug" erlebt hat, ist in einem autobiografischen Roman nachzulesen, der im Zusammenhang mit Tröbitz kaum erwähnt wird: "Kinderjahre" hat der Atomphysiker Jona Oberski seine Holocaustmemoiren genannt (ein Beitrag über die Familie ist für diese Website geplant). Seine Erzählung, 1978 auf Niederländisch erschienen, ist längst Weltliteratur, in zahlreiche andere Sprachen übersetzt, verfilmt, besprochen worden. Zum Schreiben war Jona Oberski im Übrigen in einem Lyrikworkshop von Judith (Frieda Lina) Herzberg gekommen, die heute eine der bekanntesten Schriftstellerinnen der Niederlande ist. Ihre Gedichte, ihre Theaterstücke und nicht zuletzt auch ihr Drehbuch zu dem Film "Charlotte S." über die jüdische Malerin Charlotte Salomon (siehe auch: Projekte, From Book zum Buch, Lektion in Menschlichkeit), haben ihr internationalen Ruhm verschafft. In Wiesbaden ist sie regelmäßiger Gast bei der Theaterbiennale.

Auch Judith Herzberg ist als Kind von den Nazis verfolgt worden. Landsleute versteckten die die Elfjährige und ihre beiden Geschwister getrennt voneinander auf Bauernhöfen und bewahrten sie so vor der Deportation. Ihre Eltern Thea Herzberg, geborene Loeb, und Abel Jacob Herzberg (1893-1989) aber waren in dem Zug, der in Tröbitz hielt. In seinem Buch "Zweistromland" hat der Amsterdamer Rechtsanwalt und Schriftsteller schon in der frühen Nachkriegszeit über den Transport berichtet.

Für eine weitere niederländische Schriftstellerin gehört die Fahrt mit dem "Verlorenen Zug" zur Familiengeschichte. Der Vater von Saskia Goldschmidt (Autorin der Familienbiografie "Um jeden Preis glücklich"/"Verplicht gelukkig") und seine erste Frau wurden 1945 in Tröbitz von der Roten Armee befreit. Der Logopäde Paul Goldschmidt (1914–2010) war ein gebürtiger Amsterdamer mit deutschen Wurzeln: Seine Mutter Adele Koppel kam aus Gelsenkirchen, sein Vater war der Amsterdamer Kaffee-Großhändler und Schachspieler Maurice Issak Goldschmidt. Seine erste Frau Renata Goldschmidt (1919 2011), geborene Laqueur, war die Tochter des berühmten deutschen Hormonforschers Ernst Laqueur. Geboren war Renata in Brieg in Niederschlesien, aufgewachsen in Amsterdam. Ihre jüdischstämmigen Eltern hatten sie, ihre Schwester Gerda und ihren Bruder Peter evangelisch taufen lassen. Das bewahrte Renata Goldschmidt nicht vor der Deportation. Mit 56 anderen Gefangenen war sie in einem sogenannten "Krankenwagen" durchs Kriegsgebiet gefahren, einem Güterwaggon, der zwar Fenster und eine Toilette, aber keine Betten hatte. Es war gerade so viel Platz, dass sich 30 Menschen auf dem Bo-

den ausstrecken konnten. Alle anderen mussten die ganze Zeit über sitzen, stehen oder hocken. Patienten mit Flecktyphus waren in dem Waggon, Kranke mit Rippenfellentzündung, Tuberkulose oder offenen, eiternden Wunden.

Die beiden Goldschmidts wurden nach ihrer Befreiung in Tröbitz ins Lazarett gebracht. Weil sie inzwischen südamerikanische Pässe besaßen, hofften sie, von dort in die amerikanische Zone entlassen zu werden, kamen aber zunächst in das ehemalige Kriegsgefangenenlager und Reservelazarett Zeithain bei Riesa und dann in ein Lager für "Displaced Persons" in Kassel. Auf einem Lastwagen erreichten sie am 22. Juli 1945 Amsterdam. Peter Laqueur hatte in Buenos Aires überlebt, und auch seine Schwester blieb nun nicht mehr in Europa. Mit ihrem zweiten Mann, dem ungarischen Arzt und Sprachtherapeuten Dezső Weiß, emigrierte sie in die USA, studierte in New York Vergleichende Literaturwissenschaft und sammelte zu Forschungszwecken Tagebücher von KZ-Häftlingen. Ihre 1971 vorgelegte Doktorarbeit trug den Titel "Writing in Defiance: Concentration Camp Diaries in Dutch, French and German, 1940-1945", das als "Schreiben im KZ. Tagebücher 1940 bis 1945" in einer deutschen Fassung erschienen ist. Schon 1965 war Renata Lagueurs "Dagboek uit Bergen-Belsen" in Amsterdam veröffentlicht worden. Deutsche und englische Übersetzungen folgten. Ein Interview, das Ulrike Müller in New York 1994 mit ihr geführt hat, steht im Internet (www.exil-archiv.de), ein Videointerview von Joan Ringelheim aus dem Jahr 1996 auf der Seite des United States Holocaust Memorial Museum und Auszüge aus ihrem Tagebuch auf www.kz-zuege.de. Renata Lagueurs erster Mann Paul Goldschmidt hat sich als Logopäde internationales Renommee verschafft und unter anderem auch an der Pädagogischen Hochschule in Dortmund gelehrt. Er heiratete noch zweimal. Aus seiner zweiten Ehe gingen die Dichterin Saskia Goldschmidt und ihre drei Geschwister hervor.

Im "Verlorenen Zug" befanden sich noch weitere Mitglieder der Familie Laqueur: Renatas Schwester Gerda Margarethe Oestreicher, geborene Laqueur, die 1906 in Heidelberg zur Welt gekommen war, und deren Mann, der Arzt Felix Herman Oestreicher, geboren 1894 in Karlsbad. Das Ehepaar war 1938 mit seiner damals vier Jahre alten Tochter Beate und den zwei Jahre alten Zwillingen Helli und Maria in die Niederlande geflohen. Um die Verwandten auf dem Laufenden zu halten, schrieb Felix Oestreicher von 1937 bis 1943 zahlreiche Briefe, seine "Drillingsberichte" über die Entwicklung von Beate, Helli und Maria. Alle drei Mädchen haben überlebt, Beate und Maria das Lager und den Zug, Helli (Helly) in den Niederlanden. Ihre Eltern sind nach der Befreiung in Tröbitz an Flecktyphus gestorben, Gerda Oestreicher am 31. Mai 1945, ihr Mann am 9. Juni 1945. Maria hat die Aufzeichnungen ihrer Mutter herausgegeben: "Gerdas Tagebücher. Deutsch-jüdisch-niederländische Familiengeschichte 1918–1939" (Hartung-Gorre Verlag, Konstanz 2010).

Auch Felix Oestreichers Erinnerungen sind publiziert worden. "Ein jüdischer Arzt-Kalender. Durch Westerbork und Bergen-Belsen nach Tröbitz. Konzentrationslager-Tagebuch 1943-1945" (Konstanz 2005) ist zwar heute nur noch antiquarisch erhältlich, doch der niederländische Verlag Afdh Uitgevers hat 2013 den dreisprachigen Band "Nachher/Naderhand/Afterward" herausgebracht. Es ist ein Zwei-Generationen-Buch wie "My broken doll" (siehe: Projekte, Vom Book zum Buch, Lektion in Menschlichkeit): Die Künstlerin Helly Oestreicher hat den Gedichtband ihres Vaters mit Collagen illustriert, ergänzt durch Familienfotos der Profifotografin Maria Austria (1915-1975), Felix Oe-

streichers jüngster Schwester Marie, die 1937 von Wien zu ihrem Bruder und zu ihrer Schwester Lisbeth in die Niederlande geflohen war.

Das Andenken an diese weitere Schwester, Lisbeth Oestreicher (19O2-1989), ist mit dem Bauhaus in Dessau verknüpft, aber auch mit ihrem späteren Engagement für Unicef und Amnesty International. In Amsterdam betrieben die Textil- und Modedesignerin und die Fotografin von 1937 bis 1942 ein gemeinsames Atelier, "Model en Photo Austria". Während Lisbeth Oestreicher deportiert wurde und drei Jahre in Westerbork verbrachte, überlebte ihre Schwester Marie unter dem falschen Namen "Elizabeth Huijnen", arbeitete als Kurier für den Widerstand und half unter anderem, Papiere zu fälschen. Nach dem Krieg setzte die Fotojournalistin ihre Karriere fort. Ihre Fotos sind inzwischen in eine Stiftung eingebracht, ein Institut gegründet worden. Als Fotografin und als Frau, die Widerstand geleistet hat, teilt Maria Austria das Schicksal von Annemie Wolff (siehe Projekte, Amsterdam, Magische Momente): In Deutschland, ihrem Geburtsland, ist sie weitgehend unbekannt.

An der Radboud Universität in Nimwegen wiederum arbeitet Dr. Joost Rosendaal an einem Forschungsprojekt über die Oestreichers: "Making of the War". Ansprechpartner ist Professor Dr. Paul Sars vom Forschungsinstitut HLCS, Fakultät der Geisteswissenschaften. Auf der Website der Universität (www.ru.nl) stehen unter anderem Fotos der Familie und Textauszüge. "Die 'Drillingsberichte' wurden bisher kaum untersucht", heißt es dort. "Dieses Forschungsprojekt hat die Absicht, mit der Sammlung von Briefen nicht nur die Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern zu bekommen, sondern diese auch für Bildungsprojekte in Schulen und für Interessierte aus einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. (…) Haben Sie Ideen für ein Forschungsprojekt? Wir sind sehr interessiert an neuen Ideen; nehmen Sie dafür gerne Kontakt mit uns auf." Die gescannten Originale sind im Amsterdamer Stadtarchiv online zu finden, und zwar unter dem Suchbegriff "Drillingsberichte". Die Forscher bitten um Mithilfe, weil die I62 Briefe und damit auch die Scans nicht immer qut lesbar sind. Mehr über die Familie auf www.oestreicher.nl.

In dem Projekt "War Children of the Rivierenbuurt" (Kriegskinder der Rivierenbuurt), organisiert von An Huitzing von der Stiftung Wolff und Monika Bos von "Oorlog in mijn Buurt" (siehe www.stichtingwolff.nl und www.oorloginmijnbuurt.nl), kommt eine der jüngsten Passagierinnen des "Verlorenen Zuges" zu Wort: Femma (Femke) Meijer-Roos, die als kleines Kind in der Niersstraat 33 II in der Rivierenbuurt gewohnt hatte. Im Alter von acht Monaten war sie zusammen mit ihrer älteren Schwester Bertha von Annemie Wolff porträtiert worden (siehe Beitrag: Magische Momente).

Auf dem Geschwisterporträt kuscheln sich Bertha und Femma aneinander. Ein Bild des Friedens mitten im Krieg. Keine zwei Jahre später sind die beiden kleinen Mädchen Häftlinge in einem deutschen Konzentrationslager und Vollwaisen. Das deutsch-polnische Ehepaar Otto und Hennie Birnbaum, das sechs eigene Kinder hatte, kümmerte sich um die beiden und um viele andere elternlose Mädchen und Jungen. Schon in Westerbork hatten die Birnbaums ein Waisenhaus geleitet, und auch auf dem Transport von Bergen-Belsen nach Theresienstadt waren sie für die Kinder da. Im Kriegskinderprojekt hat Femke Roos-Meijer Amsterdamer Schülerinnen und Schülern erzählt, wie Frau Birnbaum den Waggon verlassen hat, "um etwas zu essen für uns und die anderen Kinder zu finden". Und sie lässt keinen Zweifel daran: Dieser Familie hat sie es zu verdanken, dass sie überlebt hat ("War Children of the Rivierenbuurt", Seite 3O). Ein niederländischer Zeitzeugen-

film erinnert im Internet an die beiden Retter und ihre Familie: "De Kinderen van Birnbaum".

Einer der wichtigsten Ausgangspunkte für die Suche nach Überlebenden oder Toten des "Verlorenen Zuges" ist die Gedenkstätte Bergen-Belsen. Anfragen zu Angehörigen werden kostenlos bearbeitet, aufwendigere Recherchen von Dritten nach Absprache. Eigene Archivsuche ist möglich. Ähnliches gilt für die Gedenkstätte Westerbork und für weitere Holocaust-Gedenkstätten in den Niederlanden und Yad Vashem in Israel. Auch auf der Seite des United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) sind Hinweise auf Tröbitz hinterlegt. Zur Sammlung gehören die Papiere von Renata Laqueur, ein Interview mit John Franklin, aber auch die Samson family collection mit Erinnerungsstücken von Amelia Samson (1875-1945), geborene Polak, verwitwete Reina, aus London, ihrer Tochter Marie (1910-1986), ihrem Schwiegersohn, dem Übersetzer Barand Blik, und den 1937 und 1939 geborenen Enkelkindern Clara (nach ihrer Heirat: Clara McCarthy) and Maurice. Die Familie tauchte während der deutschen Besatzung zunächst unter. Barand Blik (1905-1944) ging in den Widerstand, wurde dann aber verhaftet und in Auschwitz ermordet. Amelia Samson starb im 7. März 1945 in Bergen-Belsen, ihre am 9. April 1944 in Westerbork geborene Enkelin Milly am 18. März 1945. Ihre Tochter Marie und ihre Kinder Clara und Maurice waren im "Verlorenen Zug". Die Sammlung der Familie enthält unter anderem die Briefe an Maries Schwester Emilia Fluck, die in Cheltenham in England lebte. Marie und Barand Blik sollen zwei weitere Kinder gehabt haben, die überlebten.

Zum Quellenmaterial, das im United States Holocaust Memorial Museum zur Verfügung steht, gehören außerdem eine Totenliste mit überwiegend niederländischen und ungarischen Namen und eine Liste der Überlebenden aus dem "Sternlager" in Bergen-Belsen. Die "Lost Transport' Victims Memorial Society Bergen Belsen-Troebitz (April 1945)", repräsentiert von Chanoch Mandelbaum aus Jerusalem, hat sie eingereicht. Schon früh hat das Internationale Rote Kreuz in Amsterdam eine Totenliste geführt. Auf ihrer Grundlage hat Rainer Bauer aus Bad Liebenwerda die Namen, die auf der Gedenkwand des jüdischen Friedhofs in Tröbitz stehen, für die Neuauflage von Erika Arlts Broschüre ergänzt.

Auf Joods Monument, dem niederländischen Gedenkportal zur Erinnerung an Opfer des Holocaust, sind weit mehr als 100 000 Namen zu finden. Allein das Suchwort Tröbitz ergibt mehr als 400 Treffer. Ein Problem gibt es bei der Suche nach NS-Opfern, die aus den Niederlanden stammten oder dort Zuflucht gesucht hatten: Namentlich genannt werden auf der Gedenkseite fast ausschließlich die Toten. Überlebende werden erwähnt, wenn sie selbst oder Nutzer der Website persönliche Informationen ins Netz gestellt haben. Immer wieder ergeben sich unerwartete Bezüge. So war beispielsweise, wie wir noch sehen werden, auch einer der beiden Brüder von Etty Hillesum, deren Tagebücher aus Amsterdam und Westerbork veröffentlicht worden sind, im "Verlorenen Zug".

Man muss die einzelnen Stationen der Reise kennen, um gezielt nach den Namen derjenigen zu suchen, die unterwegs an Krankheiten oder bei Luftangriffen gestorben sind, zwischen Bergen-Belsen und Tröbitz oder auf der Heimreise: Der Zug fuhr am IO. April 1945 in Bergen-Belsen los, erreichte am II. April Soltau, Munster und Uelzen, am 14. April Lüneburg. Am 15. April ging es weiter über Lauenburg, Büchen und Hagenow Land nach Wittenberge (16. April), Nauen (17. April), Berlin-Spandau und Berlin-Baumschulenweg (18. April), Königs-Wusterhausen, Lübben, Lübbenau und Senftenberg. Am 19. April erreichte

der Zug Schipkau, am 2O. April Finsterwalde, tags darauf Doberlug-Kirchhain und Tröbitz. In Langennaundorf, der nächsten Station, kam er am 2O. April 1945 nicht weiter, weil die Eisenbahnbrücke zerstört war. Eine Gedenkstätte im Wald erinnert heute an die Toten, die am Bahndamm in der Nähe des Kilometersteins 101,6 in einem Massengrab beerdigt worden sind. Nach zwei Tagen kehrte der "Verlorene Zug" zurück nach Tröbitz. Am 23. April 1945 endete seine Fahrt.

In den Personen- und Güterwaggons waren Männer, Frauen und Kinder aus den Niederlanden, Frankreich, Albanien, Jugoslawien, Polen, Montenegro, Griechenland und Ägypten, Niederländer und Deutsche mit Pässen von Ecuador, Peru, Paraguay und El Salvador, und nicht wenige deutsche, inzwischen "staatenlose" Jüdinnen und Juden, die in den Niederlanden Zuflucht gesucht hatten und wie die Familie von Anne Frank in der letzten Phase des Zweiten Weltkrieges nach Bergen-Belsen verschleppt worden waren. Das Projekt "Deutschland auf der Flucht" unseres Geschichtsvereins Lastoria ist ihnen gewidmet.

Die Namen von Überlebenden und Toten des "Verlorenen Zuges" in der folgenden, noch zu ergänzenden und nicht durchgängig alphabetisch geführten Liste haben Bezug zu den Niederlanden. Daten von Joods Monument habe ich mit denen aus Erika Arlts Broschüre "Die Jüdischen Gedenkstätten des Verlorenen Transports" verglichen und weiteres Material ausgewertet. Wenn kein anderer Sterbeort genannt ist, handelt es sich um Tröbitz. Auf unterschiedliche Schreibweisen oder andere Daten weise ich hin, um anderen die Recherche zu erleichtern. In den wenigsten Fällen lässt sich spontan sagen, welche der Versionen korrekt ist. Es ist ohnehin erstaunlich, wie viele Daten gesammelt worden sind. Bei Beachtung der Copyrights dürfen Auszüge aus diesem Beitrag zitiert werden. Kontakt unter mail@lastoria-bremen.de oder über diese Website (www.monikafelsing.de).

"Deutschland auf der Flucht" ist ein internationales Mitmachprojekt unseres Bremer Geschichtsvereins Lastoria. Rückmeldungen, Ergänzungen und Korrekturen sind jederzeit willkommen. Wir suchen zwar vor allem Spuren deutschsprachiger Flüchtlinge im Zusammenhang mit Amsterdam Zuid, dokumentieren aber auch Schicksalsgemeinschaften, wie sie im Exil, im Lager oder im "Verlorenen Zug" entstanden sind, und sammeln Informationen über Helferinnen und Helfer, die Papiere gefälscht, Kinder bei sich aufgenommen oder Untergetauchte mit Lebensmitteln versorgt haben. Nicht zuletzt über Menschen wie die Birnbaums und Abrahams, die im Angesicht des Todes zu Lebensrettern geworden sind.

Aus deutschsprachigen Familien

(auch binationale Paare aus Deutschland, Österreich, dem heutigen Polen, der heutigen Ukraine und der heutigen Tschechischen Republik)

Aus Osteuropa

Dr. Otto Abeles (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Abele) aus Rohatetz (Hrobce) in Tschechien, geboren 1879, starb am 25. Mai 1945. Seine Frau überlebte.

Hans Ludwig-Klaus Bartenstein (auf der Tröbitzer Liste: Hans Bartenstein) aus Ratibor, geboren 1924 (auf der Tröbitzer Gedenkliste: 1927), starb in Wildgrube am 23. April 1945, sein vier Jahre jüngerer Bruder Rudolf Max am 11. April 1945 in Bergen-Belsen. Die beiden waren ohne ihre Eltern in die Niederlande geflohen. Unter anderem waren sie in der Courbetstraat 17 huis gemeldet.

Gisela Belitzer, geborene Knopf, aus Krakau, Jahrgang 1900, gestorben am 18. April 1945 in Schipkau. Ihr Mann überlebte.

Dr. Olga Bloch aus Breslau, geboren 1900, war Kunsthistorikerin und Philosophin. Sie starb am 16. April 1945, laut Joods Monument bei Wittenberge, laut Tröbitzer Gedenkliste bei Hagenow. Bis etwa 1937 hatte sie in Berlin gewohnt, in Amsterdam zuletzt im Nursing Home "Cats", Nieuwe Herengracht 31.

Walter Calvary (auf der Tröbitzer Liste: Calvari) aus Posen (Poznan), geboren 1912, gestorben am 14. April 1945 zwischen Lüneburg und Uelzen. Er besaß Papiere von Paraguay. Seine Mutter Caecilie Calvary, geborene Lissauer, war 1882 in Hamburg geboren und am 8. März 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Die beiden wohnten zuletzt in der Rubensstraat 93 I in Amsterdam.

Moses (Mechl) Feiler war 1937 in Przemysl in Galizien zur Welt gekommen. Seine Eltern Mosche und Rachel Feiler, geborene Groß, wurden beim Überfall auf Polen im Jahr 1939 von deutschen Einsatzgruppen ermordet. Auf der Internetseite der Bundesstiftung Aufarbeitung und auf anderen Websites ist nachzulesen, wie Moses gerettet wurde: Richard Bleiweiß (1906-1998), dessen Tochter Celina und dessen Frau Hella 1941 ebenfalls von Deutschen umgebracht wurden, hatte gefälschte amerikanische Pässe für seine Familie. An die Stelle seiner ermordeten Frau Hella trat Sarah Katz (1922-1991), eine Verwandte von Moses. Aus der Tochter Celina wurde in den Papieren der Sohn Celino. Gemeinsam sind die drei 1945 in Tröbitz aus dem Zug befreit worden. Gemeinsam zogen sie nach Dresden. Celino Bleiweiß war in der DDR als Regisseur und Drehbuchautor sehr erfolgreich. 1983 hat er seine Laufbahn in der Bundesrepublik fortgesetzt. Die Regisseurin Dagmar Wittmers hat die Biografie ihres Mentors 2014 für die ARD verfilmt ("Das geschenkte Leben").

Rebeka Feith, geborene Rosenbaum, aus Rzeszow, geboren 1914, gestorben am 7. Mai 1945.

Max Friedmann aus Czestochowa, geboren 1895, gestorben am 19. Mai 1945. Isidor Friedmann aus Bobrka, Jahrgang 1911, gestorben am 9. Mai 1945. Er hatte peruanische Papiere.

Walter Curt Goldstein (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Kurt) aus Kattowitz, geboren 1891, starb am 19. April 1945 in Schipkau. Seine Frau Ella Goldstein, geborene Schlochauer, stammte aus Alt Ukta und war Jahrgang 1892. Ihr Todesdatum ist der 6. März 1945, der Sterbeort Bergen-Belsen.

Salo Alfred Herzko (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Salo Hertzko), geboren in Breslau (nach Joods Monument: Kostow) am 5. Oktober 1901 (auf der Tröbitzer Gedenkliste irrtümlich: 15. Oktober 1910), starb am 13. April 1945 bei Lüneburg. In Amsterdam hatte er zuletzt in der Rubensstraat gewohnt. Seine Angehörigen gingen davon aus, dass er in Bergen-Belsen gestorben war, als sie die Todesanzeige aufgaben, die jetzt auf Joods Monument steht. Als erste Hinterbliebene wird Ruth Herzko genannt. Sie wohnte nach dem Krieg in der Beethovenstraat in Amsterdam. Die anderen Familienangehörigen waren in Santiago de Chile im Exil. Aus der Todesanzeige geht auch das Geburtsjahr 1901 und der Familienname hervor.

Jacob Hirsch Hochfeld (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Jacob Hochfeld) aus Krakau, Jahrgang 1911, gestorben am 28. Mai 1945.

Golas Ilowski, geborene Kowski, ohne weitere Daten auf der Tröbitzer Gedenkliste. Joseph Ickowicz. Ebenfalls ohne weitere Daten auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Eidel Kaufmann, geborene Schneeweisz (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Schneeweis), aus Dolina, geboren 1893, starb am 7. Mai 1945. Ihr Mann Chaim Hersch Kaufmann aus Rozniatow, geboren 1889, war am 22. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Ihr 1921 in Hannover geborener Sohn Samuel Kaufmann war 1942 in Auschwitz umgekommen. Feiwel Korngold aus Biadoliny, geboren 1885, starb am 14. Mai 1945. Paul Feiwel Korngold war Fabrikbesitzer gewesen. 1912 hatte er Martha Hecht geheiratet, die 1878 in Klein Chelm zur Welt gekommen war. Die beiden wohnten in der Leibnizstraße 57 in Berlin-Charlottenburg, emigrierten am 2. Juni 1939 nach Amsterdam und wohnten zeitweise auch in Hilversum. Am 1. Juni 1943 kamen sie nach Westerbork. Beide starben in Tröbitz, Martha am 24. April 1945, Feiwel am 14. Mai 1945.

Max Lux (wohnte am Merwedeplein 5 III) aus Tarnowitz, Jahrgang 1887, gestorben am 23. April 1945.

Felix Herman Oestreicher (siehe oben) aus Karlsbad, geboren 1894, starb am 9. Juni 1945. Seine Frau Gerda Margarethe Oestreicher, geborene Laqueur, aus Heidelberg, Jahrgang 1906, ist am 30. Mai 1945 gestorben, seine Mutter Klara Oestreicher, geborene Kisch aus Prag, Jahrgang 1871, am 12. April 1945 (das Todesdatum fehlt auf der Tröbitzer Gedenkliste). Seine drei kleinen Töchter überlebten. Auf der Website der Gemeinde Tröbitz steht über das Buch "Afterward/Naderhand/Nachher": "Die Gedichte bringen dem Leser das Lagerdasein und die Art und Weise, wie ein gefühlvoller, gebildeter Mann damit umging, unglaublich nahe."

Stefanie Reiss, geborene Czaczkes (auf der Tröbitzer Gedenkliste Czaszkes), aus Lemberg, Jahrgang 1887, gestorben am 23. April 1945.

Erna Rosenthal, geborene Haurwitz, aus Liegnitz, geboren 1908, gestorben am 31. Mai 1945.

Sura Rachel Rotner (auf der Tröbitzer Liste: Rothner), geborene Schorr aus Cherson in der Ukraine, Jahrqang 1896, gestorben am 12. Juni 1945.

Jozef Leyb Schächter aus Kolomyja, geboren 1894, gestorben in Schipkau am 18. April 1945. Er wird auf der Tröbitzer Gedenkliste als Niederländer geführt (und als Joseph). Renate Schetzer (Tröbitzer Gedenkliste: Schätzer) aus Alt Ukta, geboren 1921, gestorben in Schipkau am 18. April 1945.

Wilma Schorstein, geborene Lichtenstern, aus Witkowitz, Jahrgang 1895, gestorben am 2. Mai 1945.

Arnold Alfons Spitzer aus Janowitz, geboren 1889, gestorben am 7. Juni 1945.

Sachsen-Anhalt

Margarete Frida Oberski, geborene Foerder, aus Gleiwitz, geboren 1905, gestorben am II. Mai 1945. Ihr Mann Siegfried Oberski, ein Bankangestellter aus Tangermünde, geboren 1900, starb in Bergen-Belsen am 3. April 1945. Allein der 1938 in Amsterdam geborene Sohn Jona ("Kinderjahre") überlebte.

Mecklenburg-Vorpommern

Lilli Luise Charlotte Isaak, geborene Josephy (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Lili Isaac Franken-Josephy), aus Schwaan im Landkreis Rostock, Jahrgang 1901, gestorben am 17.

Mai 1945. Die Apothekerin war verheiratet, lebte aber allein in Amsterdam. Laut Tröbitzer Liste war sie wie die anderen deutschen Emigranten "staatenlos".

Berlin und Brandenburg

Kurt Heinz Blum aus Berlin, geboren 1915, gestorben am 28. April 1945. Er wohnte zuletzt in Diemen.

Salo Forgasz aus Berlin, Jahrgang 1921, gestorben am 2. Mai 1945.

Anna Gottstein, geborene Engelmann, aus Berlin, geboren 1896, starb am 25. Mai 1945, ihre Tochter Sonja Gottstein, geboren 1924 in Berlin, am 2. Juni 1945. Der Familienvater Friedrich Gottstein aus Oberhausen, geboren 1892, war am 1. März 1945 in Bergen-Belsen gestorben.

Jacob James Holländer (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Ya'akov James Holländer), geboren in Berlin 1904, gestorben am 25. April 1945. Seine Frau überlebte, sein Sohn Samuel, geboren 1938 in Berlin, starb nach seiner Rückkehr am 4. Juli 1945 in Maastricht (das Todesdatum fehlt auf der Tröbitzer Gedenkliste). Die Familie hatte vor der Deportation in Leeuwarden gelebt.

Werner Josef (Tröbitzer Gedenkliste: Joseph) Levie, geboren am 27. März 1903 in Berlin, war Journalist, Mitgründer der Berliner Jüdischen Zeitung, Verbandspolitiker, Sekretär des Jüdischen Kulturbundes (Kubu) in Berlin, Generalsekretär des Reichsverbandes der lüdischen Kulturbünde in Deutschland, in einer Zeit, als jüdischen Schauspielerinnen und Schauspielern Worte wie "deutsch" und "blond", aber auch Stücke von Goethe und Schiller verboten waren, jüdische Musiker keine Kompositionen von Beethoven mehr spielen durften ("Geschlossene Gesellschaft", Beitrag im "Spiegel", 33/1965). Seit seiner Geburt besaß Werner Levie die niederländische Staatsbürgerschaft (siehe Tröbitzer Gedenkliste und Katja Zaich, "Ich bitte dringend um ein Happyend.' Deutsche Bühnenkünstler im niederländischen Exil 1933-1945", Frankfurt am Main, 2001, Seite 237). Noch im Juli 1939 veröffentlichte er einen Appell im Jüdischen Nachrichtenblatt: "Theater spielen – in dieser Zeit. Theater spielen vor Juden, deren Hirne (...) sich lediglich mit Auswanderung, Zukunftsplanung, neuer Existenzgründung, Paß und Visum befassen? Der jüdische Kulturbund lebt und arbeitet." Bald darauf floh Werner Levie in die Niederlande, wo er und seine Familie bis zum Einmarsch der Deutschen sicher waren. 1941 avancierte er in Amsterdam zum Theaterdirektor. Auf Joods Monument stehen Programme der Hollandse/Joodse Schouwburg aus der Zeit, als er und Henriette Davids das Haus leiteten, unter anderem eine Reklame der legendären "Nelson Revue". Auch der Filmschauspieler Kurt Gerson (Künstlername Gerron), ein Student von Max Reinhardt aus Berlin, trat damals in der Schouwburg auf. Nicht viel später wurden Tausende von Juden in dem Theater an der Plantage Middenlaan eingesperrt, mit der Straßenbahn zum Hauptbahnhof und mit dem Zug in das Durchgangslager Westerbork geschafft. Das Haus ist heute eine Gedenkstätte mit Museum. Ab Juni 1943 waren Werner Levie, seine Frau und seine beiden Töchter in Westerbork interniert. Anfang 1944 kamen sie nach Bergen-Belsen. Werner Levie war im "Verlorenen Zug". Er starb am 26. Mai 1945 an Flecktyphus. Sein Grab auf dem jüdischen Friedhof von Tröbitz befindet sich in der zweiten Reihe und hat die Nummer 28.

Sanny Lichtenstädter, geborene Salomon, aus Speicher, geboren 1898, starb am 28. Mai 1945. Ihre Kinder waren ebenfalls im Zug gewesen: Hans Lichtenstädter, geboren 1927, war am 23. April 1945 gestorben, Ruth (auf der Tröbitzer Gedenkliste steht auch der Zwangsname Sarah) Lichtenstädter, geboren 1922, am 11. Mai 1945 (auf der Tröbitzer Ge-

denkliste: 14. Mai 1945). Der Vater der Kinder, Max Lichtenstädter aus Frankfurt am Main, geboren 1896, starb während der Fahrt am 15. April 1945 in Büchen.

Beatrice Hildegard Ilma Lion, geborene Strassburger (oder: Straßburger), geboren am 10. Dezember 1890 (laut Tröbitzer Gedenkliste: am 10. Dezember 1896) in Spandau, starb am 19. April 1945 in Schipkau. Ihr Mann Richard Lion, geboren 1873 in Berlin, starb am 13. April 1944 in Bergen-Belsen.

Helene Mayer, geborene Freudenberg, geboren 1895 in Berlin, starb am 21. Mai 1945 in Riesa. Sie hatte den ein Jahr älteren Hermann Mayer, der aus Euskirchen stammte, 1920 in Zehlendorf geheiratet. Gemeinsam mit ihren beiden Kindern waren sie in die Niederlande emigriert. Die Eheleute waren zuletzt in Amsterdam gemeldet, ihre Töchter Margarete Helene Mayer (1923–1942) und Bertha Helene Mayer (1921–1942) in Gouda. Hermann Mayer starb am 3O. März 1945 in Bergen-Belsen. Das Ehepaar hatte (siehe digitalisiertes Dokument auf Joods Monument) Papiere von El Salvador, Helene Mayer wird aber auf der Tröbitzer Gedenkliste als Niederländerin geführt.

Ludwig Jacob Mehler, geboren 1904 in Berlin, war ein liberaler Rabbi. Er hatte dieses Amt in Frankfurt am Main und ab 1934 in Amsterdam ausgeübt. Sein Name steht auf der Tröbitzer Gedenkliste, auch wenn er anscheinend am 10. April 1945 in Bergen-Belsen gestorben ist. Seine Frau und seine beiden Kinder überlebten den Holocaust.

Paul Oppenheimer, der Sohn von Johann (Hans) und Friederike Oppenheimer, geborene Fürst (oder Furst), war 1928 in Berlin zur Welt gekommen, drei Jahre vor seinem Bruder Rudi. Der Vater war Bankmanager. 1936 war Paul mit seiner schwangeren Mutter und seinem Bruder nach England emigriert. Die drei wohnten bei Pauls Onkel und Tante, Rudi und Lotte Oppenheimer. Noch im selben Jahr brachte Friederike Oppenheimer ihre Tochter Eve zur Welt. Weil Hans Oppenheimer nicht nach England einreisen durfte, ging er in die Niederlande und arbeitete in Heemstede in einer Bank. Seine Frau kam mit den Kindern dorthin, damit die Familie wieder zusammen war. Die Eltern und Schwiegereltern, Josef und Meta Oppenheimer und Dr. Rudolf und Hedwig Furst, schlossen sich ihnen an. Während der deutschen Besatzung zogen sie vermutlich alle nach Amsterdam. Die Großeltern wurden in Sobibor ermordet, die junge Familie nach Westerbork deportiert. Weil Eve die britische Staatsbürgerschaft besaß, hatte die Oppenheimers einen besonderen Status (Blue Stamp prisoners) und waren für einen möglichen Austausch gegen deutsche Kriegsgefangene vorgesehen. In Dritter-Klasse-Wagen wurden sie zusammen mit anderen nach Bergen-Belsen transportiert und kamen in das Sternlager (Star camp), das heißt, sie durften ihre Zivilkleidung tragen, allerdings mit dem Davidstern. Rita verhungerte im Januar 1945 im Lager, und bald darauf starb auch Hans an Entkräftung. Die kleine Eve wurde gemeinsam mit anderen Waisenkindern vermutlich von den Birnbaums betreut. Auch ihre Brüder Paul und Rudi waren im "Verlorenen Zug". Die zwei steckten sich mit Fleckfieber an und verbrachten mehrere Wochen in einem sowjetischen Krankenhaus. Von Leipzig aus wurden sie auf einem Lastwagen in die US-amerikanische Zone gebracht. Kurz vor der Abfahrt entdeckten sie zufällig ihre Schwester Eve auf einem anderen Truck. Am 28. Juni waren die drei wieder in den Niederlanden. Es war alles andere als eine glückliche Rückkehr. Die niederländische Polizei beschlagnahmte laut Zeitzeugenbericht erst einmal alles, was sie seit ihrer Befreiung bekommen hatten, und die beiden halbwüchsigen Jungen wurden, weil sie als Deutsche galten, zusammen mit gefangenen SS-Leuten interniert. Erst nach Wochen kamen sie frei, nachdem Freunde interveniert hatten. Im September kam ihr Onkel Rudi aus London, um sie zu holen. Eve durfte er sofort mitnehmen, ihre Brüder aber brauchten erst einmal Visa. Im November 1945 emigrierten Paul und Rudi nach England. Zur Sammlung des United States Holocaust Memorial Museum gehört unter anderem ein Foto von Friederike Oppenheimer mit dem neugeborenen Rudi und seinem großen Bruder Paul auf dem Balkon in Berlin, ein anderes mit den Jungs und Eve in Hemstede. Ein Klassenfoto aus Tempelhof ist auch dabei. Und ein Foto der kleinen Dorien in Westerbork.

Werner Philipp (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Philip) Pinner aus Berlin, Jahrgang 1901, gestorben am 27. April 1945. Er galt als "staatenlos".

Gertrud Pollack, geborene Simons, aus Berlin, geboren 1891, starb am 25. April 1945. Ihr Mann Kurt Pollack, 1879 in Breslau geboren, war am 14. Januar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Überlebt hat nur einer ihrer beiden Söhne den Holocaust: Fritz Gerhard Pollack, geboren 1922 in Breslau. Er starb am 19. April 2007 in Israel.

Charlotte Roosen, geborene Stern, aus Berlin, geboren am 23. März 1898, starb am 30. April 1945. Auf der Tröbitzer Liste fehlt ihr Geburtsdatum. Ihr Mann Joseph Roosen stammte aus Krefeld und war Jahrgang 1894. Er starb am 3. März 1945 in Bergen-Belsen. Ihre 1924 in Krefeld geborene Tochter Amalie Marga, die seit ihrer Heirat Eigenfeld hieß und ebenfalls mit ihrer Familie nach Amsterdam gegangen war, wurde im November 1944 in Birkenau ermordet. Das zweite Kind der Familie überlebte.

Gerda Spitzer, geborene Schwerin, aus Berlin, geboren 19O3, gestorben am 16. Mai 1945. Franz Otto Seligsohn aus Berlin, geboren 1899, starb in Riesa am 29. Mai 1945. Er war Schullehrer. Auf der Tröbitzer Gedenkliste wird er als Niederländer geführt. Seine Frau Gerda Seligsohn, geborene Meissner, war Jahrgang 1911 und stammte ebenfalls aus Berlin. Sie war schon am 28. Mai 1943 in Sobibor ermordet worden, zusammen mit ihrem 1932 in Magdeburg geborenen Sohn Walter Beck (aus Gerdas erster Ehe mit dem Wiener Karl Beck, siehe www.dokin.nl). Die Familie hatte zuletzt in der Biesboschstraat 67 III in der Rivierenbuurt in Amsterdam gewohnt. In Magdeburg gibt es einen Stolperstein für Walter Beck.

Lilly Serafine Zielenziger, geborene Weijl (Weil?), aus Berlin, geboren 1892, gestorben am 13. Mai 1945. Sie besaß zuletzt einen ecuadorianischen Pass. Ihr Mann Kurt Arthur Zielenziger aus Potsdam, geboren 1890, war am 19. Juli 1944 in Bergen-Belsen gestorben.

Rheinland (NRW, Rheinland-Pfalz)

Dr. Siegfried Aaron, geboren 1887 in Velbert, starb am 19. April 1945 in Schipkau. Er war Anwalt gewesen, mit seiner Familie an die niederländische Küste geflohen und hatte nach Zutphen umziehen müssen. Seine Frau Ida Aaron, geborene Weyl aus Jülich, Jahrgang 1892, starb am 31. März 1945 in Bergen-Belsen, sein Sohn Richard Otto Aaron, geboren 1924 in Elberfeld, 1943 in Auschwitz.

Friederike Elisabeth (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Frederika) Berg, geborene Hanf, aus Witten, Jahrgang 1895, gestorben am 3O. April 1945 (laut Tröbitzer Liste: 1. Mai 1945). Ihre 1923 in Köln geborene Tochter Elsie Berg, die im Apeldoornse Bos eine Ausbildung zur Krankenschwester gemacht hatte, war 1943 in Auschwitz ermordet worden.

Else Brandt, geborene Simon, aus Köln, geboren 1903, starb am 26. Mai 1945. Ihr Mann Siegfried Brandt, geboren 1895 in Ostrowo, war am 16. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben, die 1932 in Düsseldorf geborene Tochter Inge dort am 5. März 1945.

Adele Cahn, geborene Behr, geboren 1911 in Düsseldorf, ist am 19. April 1945 auf der Strecke Senftenberg-Schipkau gestorben, zwei Tage nach ihrer Tochter Ruth, die 1940 in Amsterdam zur Welt gekommen war. Adele Cahn hatte innerhalb weniger Monate drei weitere nahe Angehörige in Bergen-Belsen sterben sehen: am 15. Januar 1945 ihren Mann Berthold Cahn, geboren 1907 in Düsseldorf, am 22. März ihre Schwiegermutter Julie

Cahn, geborene Goldstein aus Kassel, Jahrgang 1880, und am 9. April 1945 ihre 1937 in Arnheim geborene Tochter Hanna.

Der Übersetzer Samuel Siegfried Dinkel, Jahrgang 1896, stammte aus Köln. Er starb am 19. April 1945 (auf der Tröbitzer Gedenkliste: 20. April 1945) in Schipkau. Seine Frau Susanna Jacoba Dinkel, geborene Lewenstein, aus Den Haag, geboren 1902, starb in Riesa am 31. Mai 1945, der Sohn Jakob Dinkel, der 1925 in Köln zur Welt gekommen war, am 18. März 1945 in Bergen-Belsen. Zwei seiner Geschwister überlebten.

Herbert Felsenthal, geboren 19O2 in Düsseldorf, war 1933 mit seiner Frau Gretel Felsenthal und seinen Söhnen Stefan und René in die Niederlande geflohen. Die Familie wurde 1942 nach Westerbork und später nach Bergen-Belsen deportiert. Herbert Felsenthal starb am 3O. März 1945 in Bergen-Belsen an Typhus. Seine Frau und seine Kinder wurden in Tröbitz von der Roten Armee befreit. Es existiert ein Ölporträt von Herbert. Am 24. August 1945 stand eine Todesanzeige in der deutschsprachigen jüdischen Zeitung "Aufbau" in den USA: "Kurz vor seiner Befreiung aus dem Lager Bergen-Belsen ist Herbert Felsenthal in Bergen-Belsen gestorben. Wir trauern in tiefer Wehmut mit allen, die ihn kannten, um den treuen Freund und Kampfgenossen unserer Jugend." Gezeichnet von Edgar A. Gerson, Edith Goldberg (Tel Aviv), Hugo Hahn, Arthur Hermanns, Ernest J. Holzer, Jacob Jacobs (Paris), Fritz Schwarzschild und Irmi Selver, verwitwete Goeritz. Rudolf Wilhelm Daniel Goldberg (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Rudolf Wilhelm Goldberg) aus Köln, geboren 1914, gestorben am 4. Juni 1945.

Gertrud Gumpert, geborene Schreiber, aus Annen, einem Stadtteil von Witten, geboren 1903, gestorben am 2. Mai 1945. Auf der Tröbitzer Gedenkliste fehlen der Vorname und das Geburtsdatum, aber das Todesdatum stimmt mit dem auf Joods Monument überein.

Leo Holstein (auf der Tröbitzer Gedenkliste Arjeh Leo Holstein) aus Köln, geboren 1927, gestorben am 9. Mai 1945. Sein Vater David Holstein stammte aus Wuppertal. Er war Jahrgang 1886 und starb am 27. Januar 1945 in Bergen-Belsen. Der Kinderarzt hatte junge Patientinnen und Patienten mit Polio in Westerbork behandelt. Seine Frau Rosalie Holstein, geborene Weinberg, Jahrgang 1899, stammte aus Salzburg. Sie starb am 19. Februar 1945 in Bergen-Belsen. Leos 1929 in Köln geborener Bruder Harry Hirsch Holstein starb am 23. Februar 1945. Die Familie hatte zuletzt in Utrecht gewohnt und war wie andere Flüchtlinge von den Nazis für "staatenlos" erklärt worden.

David Joachim Kaufmann aus Duisburg, geboren 1928, gestorben am 7. Mai 1945. Ida Koch, geborene Linz, starb am 6. Mai 1945 laut Anzeige im "Aufbau" im "Krankenhaus Tröbitz". Gezeichnet haben ihre sieben Geschwister, auch zwei Brüder, die vermutlich in Theresienstadt beziehungsweise Gurs ermordet worden sind, und ein Bruder, der seinen Namen in Lince geändert hatte. Laut Tröbitzer Gedenkliste war Ida Koch Jahrgang 1881 und hatte Papiere von Honduras. Ihr Mann Eugen Koch aus Mainz war am 24. Juni 1944 in Bergen-Belsen gestorben.

Max Mayerfeld aus Worms, geboren 1896, gestorben am 6. Mai 1945. Auf der Tröbitzer Gedenkliste wird der Pelzhändler, der zuletzt in Scheveningen gewohnt hatte, als Niederländer geführt, und als Todesdatum ist der 7. Mai 1945 angegeben. Seine Frau Milly und sein Sohn überlebten. Im "Aufbau" stand am 16. November 1945 eine Todesanzeige: "Nach der Befreiung aus Bergen-Belsen starb am 6. Mai in Troebitz (Deutschland) an den Folgen von Fleck-Typhus mein unvergesslich lieber, mein geliebter Papi Max Mayerfeld (…). Auch meine lb. Mutter, Frau Auguste Herrmann, geborene Hirsch, haben wir in Polen verloren." Gezeichnet: Milly Mayerfeld, geborene Herrmann, Gert Mayerfeld (47, Hasselstr., Scheveningen, Holland), Rosalie Mayerfeld, Sol Mayerfeld (New York), Sigmund

Strauss und Frau Selma, geborene Mayerfeld, Eugen Jacob und seine Frau Friedel, geborene Mayerfeld (beide Paare in Cleveland).

Anna Ännie Anni (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Anna Sara) Michel, geborene Simons, aus Olfen, geboren 1892, gestorben am 15. Mai 1945.

Paul Bernhard Rehfisch aus Essen, geboren 19O3, gestorben am 4. Mai 1945. Paul Rehfisch und Käthe Sophie Franken, geboren 19O8 in Berlin, hatten am 4. November 1937 in Berlin geheiratet und waren vermutlich seit 1938 in den Niederlanden. Im Februar 1944 kamen sie von Westerbork nach Bergen-Belsen. Wahrscheinlich hatten die beiden für den Judenrat gearbeitet. Beide starben in Tröbitz, er am 4. Mai, sie am 12. Mai 1945, und sind in einem Massengrab beerdigt worden. Laut Tröbitzer Gedenkliste besaß er die niederländische Staatsbürgerschaft, während sie als "staatenlos" galt.

Emma Ilse Silberberg, geborene Plaut, stammte aus Siegen, war Jahrgang 1895 und starb am 6. Mai 1945. Sie war verheiratet mit dem Ingenieur Ludwig Silberberg, geboren 1886 in Grätz, gestorben am 3. Januar 1945 in Bergen-Belsen. Ihr Sohn Heinz Rafael Silberberg heiratete 1942 die jüngste Tochter von Salomon und Carolina Hoogstraal. Er ist in Mauthausen umgekommen, sie hat überlebt.

Siegfried Heinz Weinberg aus Schwerte, geboren 1906, gestorben am 7. Mai 1945. Erna Weiss, geborene Falk, aus Köln (abweichend wird auch Krefeld genannt), Jahrgang 1893, gestorben am 6. Mai 1945. Vor ihrer Heirat mit dem Zionisten Joseph (Jupp) Weiss im Jahr 1922 hatte sie sich als Opernsängerin einen Namen gemacht. Ihr Mann war 1893 in Flamersheim (heute ein Stadtteil von Euskirchen) zur Welt gekommen und hatte niederländische Vorfahren. Seine Onkel, die Brüder seiner Mutter, besaßen das Kaufhaus Michel & Co in Köln, in dem er vor seiner Militärzeit arbeitete. Später stieg er zum Personalchef auf. 1933 wurde er verhaftet, konnte dann aber zu seiner Frau und seinen Söhnen Wolfgang und Klaus-Albert in die Niederlande fliehen. Er engagierte sich im Zionistenbund, half deutschen Flüchtlingen, vor allem auch Kindern und Jugendlichen, und baute sich eine neue wirtschaftliche Existenz auf. Ab 1942 waren er, seine Frau und der Sohn Klaus-Albert in Westerbork interniert. Der älteste Sohn, Wolfgang (später: Shalom) Weiss, war von Niederländern versteckt worden. Jupp Weiss (der sich in den Niederlanden Joep Weisz nannte) betreute freiwillig etwa 150 Jugendliche und sorgte dafür, dass sie Unterricht erhielten. Um Menschenleben zu retten, fälschte er Listen und gab vor, Kontakte zum Vatikan zu haben. Im Sternlager von Bergen-Belsen wurde er Judenältester, und er nutzte seine Position, um anderen zu helfen. "Rock of Gibraltar" (Felsen von Gibraltar) hat die Zeitzeugin Esther Werkendam ihn genannt. Die 1930 in Antwerpen (Belgien) geborene und Amsterdam aufgewachsene Holocaust-Überlebende heißt seit ihrer Hochzeit Hetty E. Verolme und lebt seit 1954 in Australien. Von ihr stammt das Buch "Wir Kinder von Bergen-Belsen", übersetzt von Mirjam Pressler (Basel 2005). Auch der Kölner Geschichtswissenschaftler Eberhard Kolb ("Bergen-Belsen. Vom 'Aufenthaltslager' zum Konzentrationslager 1943–1945", Erstauflage 1962, fünfte Auflage 1996) hat die Verdienste von Josef Weiss gewürdigt. Von dem Euskirchener Forscher Hans-Dieter Arntz stammen die Beiträge: Josef Weiss, ein Held in der Zeit des Holocaust. In: Jahrbuch 2008 des Kreises Euskirchen. Euskirchen, 2007, S. 78-86. "Der letzte Judenälteste von Bergen-Belsen. Josef Weiss - würdig in einer unwürdigen Umgebung", Aachen 2012. Und "Seder 1945 in the KZ Bergen-Belsen. The Jewish Elder Joseph (Jupp') Weiss and the Children of the "Kinderhaus" (enthält auch die englische Fassung des berühmt gewordenen Textes von Jupp Weiss: "Seder 1945 im Kinderhaus von Bergen-Belsen"). Auf einem aus der Ferne aufgenommenen Foto aus dem Archiv der Gedenkstätte Bergen-Belsen steht er im Juni 1945 auf dem jüdischen Friedhof in Tröbitz am Grab seiner Frau. Im "Aufbau" erschien am

17. August 1945 eine Todesanzeige: "Nach dreijährigem Aufenthalt in Konzentrationslagern verschied an Flecktyphus am 6. Mai 1945, zwei Wochen nach ihrer Befreiung, meine innigst geliebte Fru, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Erna Weiss, geb. Falk (früher Köln, Aerdenhout, Holland)." Gezeichnet haben Joseph Weiss, Wolfgang Weiss, Klaus und Albert Weiss, Jacob und Selma Weiss, geborene Falk, Leo und Betty Traub, geborene Falk. Jupp Weiss ist nach Israel ausgewandert und 1976 in Jerusalem gestorben. Als in Flamersheim eine Straße nach ihm benannt worden ist, nahmen Verwandte, darunter seine Enkelin Atara Zachor Dayan und seine Pflege- und Schwiegertochter Yona Weiss, die Frau seines Sohnes Wolfgang, an der Zeremonie teil. Auch sie war eine Überlebende des Transports.

Fritz Weijl aus Elberfeld, geboren 1887, gestorben am 25. Mai 1945.

Werner Weinberg (1915-1997) war in Rheda (Westfalen) als Sohn eines Textilhändlers geboren worden und hatte drei Geschwister. Seine Papiere werden von der American Jewish Archives als Werner Weinberg Papers (1950-1995) der Forschung zugänglich gemacht. Das Leo Baeck Institute besitzt eine Werner Weinberg Collection mit Familienbriefen der Jahre 1939 bis 1949, Tagebüchern und Notizen aus der Zeit in Bergen-Belsen und der frühen Nachkriegszeit. Einen Eindruck davon vermittelt die Internetseite des Jüdischen Museums Berlin. Werner Weinberg hatte, weil er in der NS-Zeit keine reguläre Universität besuchen durfte, 1936 an der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt in Würzburg seine Ausbildung abgeschlossen. 1938 heiratete er die Nürnbergerin Lisl Halberstadt (1915-1993), eine frühere Kommilitonin, die wie er an einer Jüdischen Volksschule Hannover unterrichtete. Nach ihrer Flucht in die Niederlande bildeten die Weinbergs andere junge Jüdinnen und Juden aus, die nach Palästina auswandern wollten. Das Paar bekam zwei Töchter: Hannah, die 1942 im Alter von zwei Jahren an Menningitis starb, und Susanne, geboren 1941. Um sie in Sicherheit zu wissen, brachten sie sie bei nichtjüdischen Freunden unter. Im Herbst 1943 wurden die Weinbergs deportiert, erst nach Westerbork, dann nach Bergen-Belsen, von dort mit dem dritten Transport nach Theresienstadt. Von Tröbitz kehrten sie in die Niederlande zurück und nahmen Susanne wieder zu sich. 1950 hat Weinberg einen Artikel über dieses Wiedersehen verfasst und ihn "Wundergang" überschrieben. Aus Weinbergs Buch "Wunden, die nicht heilen dürfen. Die Botschaft eines Überlebenden" (Freiburg 1988) hat Ralph Gabriel in einem Faltblatt des Amtes Elsterlande ("Der Verlorene Transport' von Bergen-Belsen nach Tröbitz. Open-Air-Ausstellung vor dem Jüdischen Ehrenfriedhof von Tröbitz") zitiert: "Für uns war es immer der Zug, der sich fortbewegte, anhielt und seinen Weg durch den stets enger werdenden Korridor zwischen östlicher und westlicher Front suchte. Der Zug war unser Zuhause. Er war der feste Punkt in einer schwankenden Welt. Jeder von uns hatte seinen Platz auf dem Boden. Hier aßen und schiefen wir, hier entlausten wir unsere Kleidung. Hier gingen wir zum Latrineneimer und sorgten für die Kranken. Der Zug war unsere Festung" (S. 110). Auf der Website des Jüdischen Museums Berlin wird das Tagebuch von Lisl Halberstadt aus dem Jahr 1933 präsentiert, zusammen mit dem niederländischen Fremdenpass der Familie von 1947. Es gibt ein Video über Werner Weinberg für den Einsatz in Schulen, außerdem mehrere Oral-History-Interviews mit Werner Weinberg. "Never published, but very important to him was a manuscript entitled Quarantine, which chronicled his Holocaust experience through a fictional narrative", steht auf der Seite der Americans Jewish Archives. Der Hebräischprofessor, der zuletzt in Cincinnati (Ohio) wohnte, war 1948 mit seiner Frau und seiner Tochter von den Niederlanden in die USA ausgewandert. Er hat seine Heimat mehrfach besucht, auch Gastprofessuren in Deutschland angenommen und als NS-Zeitzeuge das Gespräch mit jungen Leuten gesucht. Er hat eine Reihe von Büchern verfasst und war nicht der einzige Autor der Familie. Seine 1909 geborene Schwester war Käte Werner, geborene Weinberg, war ebenfalls schriftstellerisch tätig. Sie war 1939 mit ihrem Mann nach England emigriert. Werner Weinbergs Schwester Gertrud Weinberg, geboren 1906, war in Amsterdam gemeldet und arbeitete als Haushaltshilfe. Sie wurde 1943 in Auschwitz ermordet.

Karl Albert Peter Wolf, geboren am 7. Mai 1923 in Speyer, wird auf der Tröbitzer Gedenkliste geführt. Sein Todestag und –ort sind nicht bekannt. Auf Joods Monument steht ein Foto von ihm. Er war zuletzt im Voormalig Rotterdams Kindertehuis in Arnheim gemeldet, wie zum Beispiel Hans Katz, geboren 1925 in Frankfurt am Main, ermordet 1942 in Auschwitz, Alfred Wallenstein, geboren 1923 in Großen-Buseck, gestorben 1944 in Mitteleuropa. Laut Joods Monument war Alfred im März 1939 in einem Kindertransport seiner jüngeren Schwester Ilse gefolgt, die von ihren Eltern im Dezember 1938 in die Niederlande geschickt worden war. Die Elfjährige lebte in einer Pflegefamilie in Rotterdam. Alfred war in Arnheim gemeldet, ab Mai 1941 dann gemeinsam mit zwei anderen unbegleiteten Flüchtlingen am Merwedeplein 37-II in der Rivierenbuurt. Seine Mutter Emmy Wallenstein, geborene Adler, Jahrgang 1901, die aus Schlüchtern stammte, und seine Schwester Ilse wurden in Sobibor ermordet, sein Vater David Wallenstein, Jahrgang 1894, aus Großen-Buseck, in Majdanek. 2014 sind in Buseck Stolpersteine für die Wallensteins verlegt worden.

Curt Simon Wolff aus Bad Neuenahr, geboren 1928, starb am 6. Mai 1945. In der Tröbitzer Gedenkstätte wird er als Niederländer geführt. Seine Mutter Rosa Wolff, geborene Loopuit, aus Amsterdam, starb am 4. Mai 1945. Die Familie hatte zuletzt in der Jekerstraat 61 II in der Rivierenbuurt gewohnt. Curts 1920 in Bad Neuenahr geborener Bruder Sven Wolff war schon 1941 in Mauthausen umgekommen.

Bayern und Franken

Dr. Aaron Cohn (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Ahron) aus Nürnberg, Jahrgang 1904, hatte bis zu seiner Deportation in Amsterdam in der Leonardostraat 4 I gewohnt. Die ganze Familie kam nach Bergen-Belsen. Aaron Cohns Tochter Eva Goldberger (1921 in Hamburg geboren, eventuell aus einer ersten Ehe seiner Frau) und sein Schwiegersohn Fritz Sandelowsky (unsicher ist, ob auch dessen Bruder Otto dabei war, da in der Familienanzeige ein militärischer Rang erwähnt ist) mussten ihn nach eigenem Bekunden am 9. April 1945, dem Abfahrtstag des dritten Transports nach Theresienstadt, sterbenskrank zurücklassen. Aaron Cohn litt noch mehr als zwei Monate. Und auf Joods Monument geht man davon aus, dass er nicht in Bergen-Belsen geblieben war, sondern mit dem "Verlorenen Zug" Tröbitz erreicht hatte. Er soll dort am 30. Juni 1945 gestorben sein. Nach der Todesanzeige aus der Noorder Amstellan, Amsterdam Zuid, war seine 1892 in Hamburg geborene Frau Gitella Cohn, geborene Pels, am 2. April 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Der Enkel Peterle (Marcel) Sandelowsky ("unser Sonnenscheinchen und unsere Hoffnung für die Zukunft") ist nur acht Monate alt geworden. Peterle starb am 15. März 1945, vermutlich ebenfalls in Bergen-Belsen. Überlebt haben Fritz Sandelowsky und Eva Goldberger, Peterles Eltern, und Otto Sandelowsky. George Sandelowsky (1879-1945), der Vater von Fritz und Otto, starb am 25. Februar in Bergen-Belsen. Seine Frau Rosa Sandelowsky (1893-1945), geborene Wulff aus Libau, war im "Verlorenen Zug". Am 14. Mai 1945 starb sie ("brach ihr tapferes Herz") in Tröbitz

Margarete (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Margaretha) Einhorn, geborene Veit, aus Stuttgart, geboren 1883, gestorben am 16. Mai 1945, laut Joods Monument in Bergen-Bel-

sen, laut Tröbitzer Gedenkliste am 10. Mai 1945 in Tröbitz. Ihr Mann Arthur Josef Einhorn stammte aus München und war Jahrgang 1884. Die beiden waren 1933 nach Den Haag ausgewandert und 1943 deportiert worden. Arthur Josef Einhorn starb am 26. Dezember 1945 in Bergen-Belsen.

Julius Freudenberger, geboren in Arnstein, Jahrgang 1885 (auf der Tröbitzer Gedenkliste: 1895), gestorben am 22. Mai 1945. Der Apotheker war im Zug, seine Frau Ella Freudenberger, geborene Dalberg, aus Niedermarsberg, geboren 1892, war am 8. April 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Die beiden hatten zuletzt am Merwedeplein 41 huis gewohnt. Clara Gutmann, geborene Hausmann (auf der Tröbitzer Liste: Guttmann), aus Fürth, geboren am 12. Dezember 1887 (auf der Tröbitzer Liste: 12. Juni 1892), gestorben am 14. Mai 1945. Ihr Mann Otto Gutmann stammte aus Lichtenfels, war Jahrgang 1874 und starb am 21. Mai 1944 in Bergen-Belsen. Alle drei Söhne sind im Holocaust umgekommen: Rudolf Philipp (1910–1942), Walter (1913–1942) und Oswald Eduard (1918–1942), die in Nürnberg geboren waren.

Johanna Rehbock, geborene Oppenheimer, aus Buchen, geboren 1885, gestorben am 6. Mai 1945. Sie war verheiratet mit Anton Rehbock aus Fürth, geboren 1878, der 1944 in Bergen-Belsen starb. Sie hatte zuletzt einen ecuadorianischen Pass, genau wie ihre Tochter Ida Eliel, geborene Rehbock (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Rebock), aus Kattowitz. Die 25-Jährige starb am 9. Mai 1945. Sie besaß Papiere von Ecuador.

Else Simons, geborene Liebenthal, aus Unsleben, geboren 1899, gestorben am 22. April 1945.

Hessen

Beatrice Abrahams (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Beatrix), geborene Goldschmidt, aus Paris, geboren 1904 (laut Tröbitzer Liste: 1893), gestorben am 21. Mai 1945 (laut Tröbitzer Liste: 14. Mai 1945), eine Mutter von acht Kindern. Die Familie hat zumindest zeitweise in Hessen gelebt. Ihr 1897 (laut Tröbitzer Liste: 1904) in DH geborener Mann Naphtali Abrahams (auf der Tröbitzer Liste: Naftali) und ihr 1927 in Frankfurt am Main geborener, 18 Jahre alte Sohn Michel Abrahams und die anderen Kinder waren gemeinsam mit Beatrice Abrahams im "Verlorenen Zug". Ihr Mann starb am 25. April 1945, ihr Sohn am 14. Mai 1945, nach der Tröbitzer Liste also am gleichen Tag wie sie. Die Familie hatte zuletzt Papiere von Paraguay. Auf der Website der Gemeinde Tröbitz steht ein Bericht aus der "Lausitzer Rundschau" über einen Besuch von Nachfahren Überlebender im Mai 2017 an den Gräbern von Naftali Abrahams, Beatrix Abrahams, geborene Goldschmidt, und deren Sohn Michel Abrahams: "Überlebt haben ihre sieben weiteren Kinder, die mit ihnen im Zug waren: Helene (Elzas) – sie starb 2015 und ist in Israel begraben –, Irma (Tunk) – sie lebt heute in London -, Rene (Masher) - er lebt heute in Manchester -, Henri Abrahams – er lebt heute in Jerusalem –, Rutty (Breuer) – sie starb 2014 und ist in London begraben – sowie Lily (Spitzer) – sie lebt in Jerusalem." Ein Name fehlt. Siehe auch den Eintrag zu Hans Goslar aus Hannover (Niedersachsen).

Der Mechaniker Josef (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Joseph) Bamberger, der 1917 in Frankfurt am Main geboren war, war in den Dreißigern als Flüchtling in die Niederlande gekommen und hatte im August 1942 die drei Jahre jüngere Niederländerin Margaretha Prins geheiratet, die in Hoorn geboren war und mit ihren Eltern und ihrem Bruder Maurits in Arnheim wohnte. Die jungen Eheleute zogen nach Amsterdam und gründeten eine Familie. 1943 wurde ihre Tochter Esther geboren. Das Baby wurde am 29. September 1943 in Westerbork registriert, ist aber nicht deportiert worden. Esther March-Bamberger lebt heute in London. Ihre Eltern waren 1944 nach Bergen-Belsen verschleppt wor-

den und mit dem Zug bis nach Tröbitz gekommen. Margaretha Bamberger starb am 8. Juni 1945 in Tröbitz (laut Joods Monument einmal: Bergen-Belsen), Josef Bamberger am 9. Juli 1945 in Maastricht an den Folgen der Haft. Das Todesdatum fehlt auf der Tröbitzer Liste.

René Bienes, geboren 1928 in Frankfurt am Main, war das jüngste Kind von Arthur Lorenz Bienes und Hermine Bienes, geborene Cohen. Er hatte eine Schwester, Marion Bienes, die 1925 geboren war. Der Vater besaß eine Lederwarenfabrik und produzierte Geldbörsen und Handtaschen. Im Sommer 1935 war die Familie geflüchtet. René soll ein freundlicher, kluger, gutmütiger Junge gewesen sein, der gerne mit anderen teilte und sich schnell in den Niederlanden eingelebt hatte. Marion arbeitete für den Judenrat. Als ihre Familie nach Westerbork kam, tauchte sie zunächst unter, dann aber meldete sie sich freiwillig. 1944 wurden René, Marion und ihr Vater nach Bergen-Belsen deportiert. Die Mutter blieb in Westerbork zurück, wurde später nach Theresienstadt verschleppt. Marion war im Zug nach Tröbitz, wurde befreit und kehrte in die Niederlande zurück. Ihr Vater und ihr 17-jähriger Bruder waren gestorben, die Mutter hatte überlebt. Markus Emanuel aus Fulda, geboren 1894, starb am 5. Februar 1945 in Bergen-Belsen. Seine Frau Martha Emanuel, geborene Goldschmidt, Jahrgang 1901, stammte aus Paris und war möglicherweise eine Schwester von Beatrice Abrahams, geborene Goldschmidt. Auch die Emanuels waren in die Niederlande geflohen, und sie hatten ebenfalls acht Kinder. Die Familie versteckte sich in der Schröder van der Kolkstraat in Utrecht, doch sie wurde bei der Kolonne Henneicke denunziert und am 12. Juli 1943 verhaftet. Martha Emanuel starb am 14. April 1945 bei Uelzen. Nur vier ihrer Kinder überlebten. Die vier anderen starben in Bergen-Belsen: ihr 1935 in Utrecht geborener Sohn Felix am 14. Februar 1945, ihre 1939 in Rotterdam geborene Tochter Beatrice am 21. Februar 1945, ihr 1923 in Hamburg geborener Sohn Hermann Heinemann am 28. Februar 1945 und ihr 1924 in Hamburg geborener Sohn Leo am 18. April 1945. Es gibt ein Familienfoto auf Joods Monument. Laut Tröbitzer Gedenkliste hatte zumindest Martha Emanuel einen Pass von Paraguay.

Max Grünebaum (in der Tröbitzer Gedenkliste: Grünbaum) aus Wenings, geboren 1901, starb am 21. Mai 1945 in Tröbitz. Seine Frau Ilse Grünebaum, geborene Schidwigowski, aus Braunschweig, geboren 1905, war am 20. April 1945 in Schipkau gestorben. Leo und Beatrice Grune aus Bridgeport (USA) schalteten nach dem Krieg eine Todesanzeige: "Mit unserer wieder in Holland in lieben Händen geborgenen Nichte Marion beklagen wir den Verlust ihrer lieben Eltern, unserer teuren Geschwister Ilse und Max Grünebaum (zul. Amsterdam), umgekommen in Bergen-Belsen..." Zuletzt hatten die Grünebaums in der Rivierenbuurt gewohnt, Deltastraat 2a-II. Die Tochter Marion Grünebaum kehrte in die Niederlande zurück.

Andreas Heymann aus Mannheim, Jahrgang 19O3, gestorben am 28. April 1945 (laut Tröbitzer Gedenkliste am 29. April 1945). Nicht hinterlegt ist auf Joods Monument, ob Hedwig Heymann, geborene Sterner, aus Mannheim, Jahrgang 1877, seine Mutter war. Sie war an der selben Adresse in Doorn gemeldet wie er, einer oder einem Überlebenden mit Nachnamen Heymann und mit Albert Heymann, geboren 1868, aus Mannheim, der ihr Mann gewesen sein dürfte. Albert Heymann starb am 4. November 1944 in Bergen-Belsen, Hedwig Heymann am 17. Januar 1945.

Else Katz aus Abterode im Werra-Meißner-Kreis, geboren 1887, war zuletzt in Amsterdam gemeldet und hatte als Dienstmädchen gearbeitet. Sie starb am 20. April 1945 in Schipkau.

Ursula Klau (1932-2007) aus Frankfurt am Main. Ihr Vater war der Rechtsanwalt Dr. Oskar Klau (1889-1944), ihre Mutter Therese Klau, geborene Altheimer, Jahrgang 1896. Ursula hatte noch eine ältere Schwester, Helga Klau, die nach ihrer Hochzeit Helga Simon (1921-1998) hieß. 1934 war die Familie in die Schweiz geflohen, aber schon ein Jahr später zurückgekehrt. Dr. Klau hatte seine Kanzlei aufgelöst, und 1936 war die Familie nach Amsterdam emigriert. Ihre letzte Wohnadresse war Minervalaan 56. Im Jahr 1942 kam Helga nach Westerbork, im Jahr darauf auch Ursula und ihre Eltern, die schon bald weiter nach Bergen-Belsen transportiert worden, wo Oskar Klau im Frühjahr 1944 starb. Ursula und Therese Klau waren im "Verlorenen Zug". Therese Klau starb am 8. Mai 1945 in Schilda an Typhus, Ursula Klau blieb unter Quarantäne bis August 1945 und war damit eine der Letzten aus dem Transport, die noch nicht repatriiert waren. Schließlich wurde sie nach Maastricht gebracht, wo die Ärzte Tuberkulose bei ihr diagnostizierten. Angehörige ermöglichten ihr 1946 einen Kuraufenthalt in Davos. 1946 zog sie nach New York, wo ihr Cousin Adolf (Adi) John Elkeles wohnte. Auch ihre Schwester überlebte. Das United States Holocaust Memorial Museum hat die Sammlung Ursula Klau in seinem Bestand: Briefe, Fotos, Schriftwechsel mit Behörden und andere Dokumente, außerdem eine Tonaufnahme mit der Zeitzeugin über ihre Erfahrungen in Deutschland, in den besetzten Niederlanden, in Bergen-Belsen und im "Verlorenen Zug", ihre Befreiung und die Zeit in Davos bis zur Auswanderung in die USA und das Wiedergutmachungsverfahren. Familienfotos sind auch auf der von Monica Kingreen betreuten Website www.before-the holocaust.net zu finden, www.vor-dem-holocaust.de.

Salomon Kottek, Jahrgang 1894, ein Arzt aus Bad Homburg, gestorben am 3O. Mai 1945. Er durfte in den Niederlanden seinen Beruf nicht ausüben und weigerte sich lange, den Davidstern zu tragen. Seine Frau Anneliese Kottek, geborene Loeb, aus Den Haag, Jahrgang 1909, wurde gemeinsam mit ihm deportiert und starb am 2. Mai 1945 (laut Tröbitzer Gedenkliste am 3O. Mai 1945). Die zwölfjährige Tochter Ruth, die ebenfalls im "Verlorenen Zug" war, überlebte die Strapazen (Familienfotos und niederländischer biografischer Text auf www.deverhalenvangroningen.nl). Gemeinsam mit ihrer niederländischen Oma Loeb war sie 1953 in der Schweiz und traf dort den jungen Holocaustüberlebenden Hans Nebel aus Augsburg. Die beiden heirateten 1956, wurden in der Schweiz heimisch und bekamen einen Sohn, den sie Rolf nannten. Max Lichtenstädter (siehe Berlin).

Martha Mokrauer, geborene Oppenheim (laut Tröbitzer Liste: Oppenheimer), Jahrgang 1897, aus Frankfurt am Main. Sie starb am 16. April 1945 in Hagenow. Ihr Mann überlebte, ihr 1924 in Frankfurt geborener Sohn Sigismund Mokrauer starb am 27. Juli 1945 in Brüssel.

Salomon Nossbaum, geboren in Schlüchtern 1879, starb in Bergen-Belsen am 16. März 1945. Seine Frau Elise Nossbaum, geborene Halle (laut Tröbitzer Gedenkliste: Hallo), aus Hockenheim, geboren 1882, war im Zug und starb am 11. Mai 1945, ihre Tochter Erna Johannette Nossbaum, geboren 1910 in Frankfurt am Main, bereits am 21. April 1945 in Finsterwalde. Zwei weitere Kinder überlebten.

Meta Rothschild, geborene Heilbrunn (auf der Tröbitzer Liste: Heilbronn), aus Sontra, Jahrgang 1885, starb am 2. Mai 1945. Ihre Mutter, ihr Bruder und ihr Kind überlebten. Ihr Mann, der Pferdehändler Hermann Rothschild, geboren 1880 in Sontra, starb am 5. Februar 1945 in Bergen-Belsen.

Karl Julius Sonnenberg (auf der Tröbitzer Liste: Carl) aus Selters, geboren 1904, gestorben am 2. Mai 1945.

Selma Weinberg war 1906 in dem hessischen Landstädtchen Treysa zur Welt gekommen, hatte bei ihrer Tante Rosa in Deventer Nähen gelernt und den ein Jahr älteren Bankangestellten Isidoor Meijer aus Amsterdam geheiratet. Er arbeitete in der Zeit der deutschen Besatzung für den Jüdischen Rat, weshalb er, seine Frau und die beiden Töchter Bertha und Femma (siehe oben) erst einmal unbehelligt blieben. Schließlich aber wurden die vier deportiert ("Op de photo in de oorlogstijd" von An Huitzing und Tamara Becker, Seite 24 ff.), wie zuvor schon Selmas Mutter Bertha Weinberg, geborene Levi aus Neustadt in Hessen (1876-1943), und Selmas Vater Josef Weinberg (1877-1943) aus Treysa, Selmas Bruder Bruno Weinberg (1908-1945) und Selmas Tanten Frieda Engers, geborene Weinberg (1877-1943), Rosa Spanier, geborene Weinberg (1880-1944), ihr aus Goch am Niederrhein stammender Onkel Heinrich Spanier (1879-1944) und ihr in Deventer geborener Cousin Curt (1905-1942). Isidoor Meijer starb am 19. Januar 1945, Selma Meijer am 27. Januar 1945 in Bergen-Belsen. Ihre Töchter Bertha und Femma waren im "Verlorenen Zug" und konnten gerettet werden. Überlebt haben den Holocaust wenige weitere Verwandte: Curts Frau Assia Spanier und seine beiden Kinder, ein Kind von Frieda Engers, der Zigarrenfabrikant Leo Spanier (Heinrichs jüngerer Bruder) und dessen Frau Martha Spanier, geborene Spanier (eine Cousine der beiden Brüder). Das Ehepaar war 1939 aus Goch zu den Verwandten nach Deventer geflohen und blieb nach dem Krieg in den Niederlanden.

Alice Helene Wreschner, geborene Ettinghausen, aus Frankfurt am Main, geboren 1910, starb am 7. Mai 1945. Die Familie hatte zuletzt in der Rubensstraat 46 huis in Amsterdam gewohnt. Alice, ihr Mann Arnold Hans Wreschner aus Frankfurt am Main, geboren 1902, und mindestens einer ihrer Söhne besaßen mittlerweile ecuadorianische Pässe. Arnold Hans Wreschner starb am 16. April 1945 in Hagenau, auf der Strecke zwischen Uelzen und Lüneburg, der Sohn Stephan Wolfgang Wreschner, geboren 1934 in Amsterdam, am 21. März 1945 in Bergen-Belsen, der Sohn Robert Emanuel Wreschner, geboren 1937 in Amsterdam, am 29. April 1945 in Schipkau. Die Tochter Ida Lucienne Gabriëlle Wreschner, geboren 1940 in Amsterdam, ist am 10. Mai 1945 gestorben. Auf der Tröbitzer Totenliste wird die knapp Fünfjährige als niederländische Staatsbürgerin geführt. In einer Todesanzeige vom 3. August 1945, die auf Joods Monument steht, trauern S. O. Wreschner (Montreal/Canada), Richard Ettinghausen (Washington D.C.), Renee Newmont (geborene Wreschner oder Ettinghausen, New York) und Lotte und Margit Reschner (beide Amsterdam) um ihre Geschwister und die beiden Neffen. Der Tod der Nichte Ida war zu dem Zeitpunkt vermutlich noch nicht offiziell.

Thüringen

Helene Krämer (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Kremer), geborene Berl, aus Greiz in Thüringen, geboren 1897, gestorben am 20. Mai 1945. Sie war zuletzt in der Zuider Amstellaan in Amsterdam gemeldet gewesen. Ihr Mann und eines ihrer beiden Kinder überlebten. Ihr Sohn Fritz Krämer war 1919 in Friedberg (Hessen) zur Welt gekommen und hatte den Beruf des Schmieds gelernt. Im Alter von 24 Jahren war er 1943 in Auschwitz ermordet worden.

Sachsen

Gertrud Sachs, geborene Bernstein, aus Chemnitz, Jahrgang 1886, gestorben am 2. Mai 1945. Ihr ebenfalls in Chemnitz geborener Mann Maximilian Walter Sachs, Jahrgang 1872, war am 15. April 1944 in Bergen-Belsen gestorben.

Manfred (Schlomo) Samson, geboren 1923 in Leipzig, ist gerettet worden und nach Israel ausgewandert. Seine Biografie ist 1995 unter dem Titel "Zwischen Finsternis und Licht" in Jerusalem erschienen. Der Vater war 1938 in die Niederlande geflohen, Manfred 1938 dorthin ausgewiesen worden. Seine Mutter und sein Bruder kamen nach. Manfred (Schlomo) Samson war Zionist und Hachschara-Pionier. Sein Name stand laut Hans-Dieter Arntz auf der sogenannten "Palästina-Liste".

Niedersachsen

Walther Feist Blumenthal aus Hoya, geboren 1896, gestorben am 8. Juni 1945. Seine zehnjährige Tochter Marion, sein zwölfjähriger Sohn Albert und seine Frau Ruth Blumenthal waren ebenfalls in dem Zug und haben überlebt. Marion Blumenthal Lazan, die in New York als Zeitzeugin in Schulen geht, erinnert sich nicht mehr an manche Details der schrecklichen Fahrt. Ihre Mutter aber hat ihr erzählt, dass die Häftlinge unterwegs Wasser aus Flüssen und von der Lok getrunken haben. Und dass bei jedem Halt Gräber in der Nähe der Schienen ausgehoben wurden. Ihre alte Heimat hat die Hoyaerin seit den 1990er-Jahren mehrfach besucht. Im Januar 2017 war sie auf Einladung der Stiftung Niedersächsischer Gedenkstätten gemeinsam mit ihrem Mann Nathaniel Lazan in Hoya. Ihre Erinnerungen hat sie "Vier Kieselsteine – die Geschichte der Familie Blumenthal aus Hoya" genannt. Seit 2015 ist sie Ehrenbürgerin von Hoya. Eine Schule ist nach ihr benannt. Ihre Mutter Ruth Moses ist 2012 im Alter von 104 Jahren in den USA gestorben. Hans Goslar war 1889 in Hannover geboren und in Berlin aufgewachsen. Der Journalist war vor Hitlers Machtantritt Pressechef im Preußischen Innenministerium gewesen. Seine zwei Jahre jüngere Frau Ruth, geborene Klee, stammte aus Bonn und war Lehrerin gewesen. 1933 flohen die beiden mit ihrer fünfjährigen Tochter Hannah Elisabeth nach Amsterdam, wo sie in der Zuider Amstelaan 16 II wohnten. 1940 kam die Tochter Rachel Elisabeth zur Welt, 1942 ein drittes Kind. Ruth Goslar starb bei der Geburt, und auch das Baby überlebte nicht. Nach einer Razzia kamen Hans, Hannah Elisabeth und Rachel Gabriele Goslar zusammen mit den Großeltern, Alfred und Therese Klee, in das Lager Westerbork. Alfred Klee hatte dort einen tödlichen Herzinfarkt. Hans Goslar starb am 25. Februar 1945 in Bergen-Belsen, Therese Klee am 25. März 1945. Die 15-jährige Hannah (Hanneli), die seit 1934 eng mit Anne Frank befreundet war, und ihre vierjährige Schwester Rachel Gabriele gingen mit der Familie Abrahams auf den Transport. Die beiden überlebten schwerkrank. Otto Frank ermöglichte ihnen die Einreise in die Schweiz. "Im Mai 2003 wurde Hannah Pick-Goslar erneut mit ihrer Schwester Rachel Mozes-Goslar von der Regionalen Arbeitsstelle für Ausländerfragen (RAA) in Strausberg/Brandenburg eingeladen", schreibt Heide Kramer (Hannover) auf www.hagalil.com. Die Schwestern besuchten unter anderem das Grab von Michel, dem Sohn der Abrahams (siehe Hessen), auf dem Tröbitzer Friedhof. Für das Ehepaar Goslar sind Stolpersteine in Berlin verlegt. Rosalie Rothmann, eine Übersetzerin aus Berlin, geboren 1895, gestorben am 13. April 1945 zwischen Lüneburg und Uelzen. Auf der Tröbitzer Liste heißt sie Rosalie Rothmann-Roth und wäre 1885 geboren.

Bertha Schulenklopper aus Norden, geboren 1891, gestorben am 30. Mai 1945. Ursula Levy hat als eine der Überlebenden ein Zeitzeugeninterview gegeben, das auf der Website des United States Holocaust Memorial and Museum zu finden ist. Die US-amerikanische Kinderpsychologin, die sich unter anderem auf die Behandlung von Depressionen bei Kindern spezialisiert hat, ist 1935 als Tochter von Max und Lucia Levy in Osnabrück zur Welt gekommen. Die Familie lebte in Lippstadt bei Münster in Westfalen.

Ursulas Vater und ihr Onkel Ledwig wurden wie die meisten jüdischen Männer in Deutschland nach der Pogromnacht in "Schutzhaft" genommen. Beide starben 1939 nach der Entlassung aus dem Konzentrationslager. Ihr in den USA lebender Onkel Joseph Müller, der Schwager ihrer Mutter, ermöglichte es den Geschwistern Ursula und Georg, in die Niederlande zu entkommen. In einem katholischen Konvent wurden die beiden getauft und trotzdem mit anderen Kindern in das Lager Vught gebracht. Nur eine Lüge bewahrte sie davor, wie die anderen Kindern aus dem Lager nach Auschwitz verschleppt zu werden: Einer ihrer Beschützer behauptete, ihr Vater sei Katholik und lebe in den USA. Georg und Ursula, die mehr als einmal auf der Liste standen, wurden nach Bergen-Belsen gebracht und später in Tröbitz befreit. Von dort kehrten sie in den Konvent zurück, wo die nächste Hiobsbotschaft auf sie wartete: Ihre Mutter war in Stutthof ermordet worden. Zwei Jahre nach Kriegsende emigrierten die beiden Vollwaisen in die USA. Wie die Holocaustüberlebende Ruth Stern Gasten, Jahrgang 1933, aus Nieder-Ohmen (siehe unter Projekte: From Book zum Buch) sind sie in Chicago aufgewachsen. Die Müllers, ihre Tante Irmgard und ihr Onkel Joseph, nahmen sie auf.

Walter Stern aus Hannover, geboren 1927, gestorben am 20. Mai 1945. Auch er wird auf der Gedenkliste als "staatenlos" geführt.

Hamburg

Isabella Dasberg, geborene Franck, Mutter von vier Kindern, stammte aus Altona und war Jahrgang 1906. Sie starb am 22. Februar 1945 in Bergen-Belsen. Isabellas Mann Simon Dasberg, geboren 1902 in Dordrecht, starb zwei Tage nach ihr. Er war seit 1929 friesischer Oberrabbi gewesen. Ihr Sohn Raphael Dasberg, geboren in Groningen 1936, starb am 22. April 1945 in Tröbitz. Die anderen drei Kinder überlebten.

Paul Clemens Meyer-(auf Joods Monument: Meijer)-Udewald aus Hamburg-Winterhude, geboren 1898, gestorben bei Lüneburg am 15. April 1945. Im Hamburger Norden, in der Maria-Louisen-Straße 4, liegt sein Stolperstein: "Flucht 1936 Holland. Interniert 1943 Vught und Westerbork. Deportiert 1944. KZ Bergen-Belsen. Ermordet 15. 4. 1945", steht darauf (siehe auch www.stolpersteine-hamburg.de). Die Ehefrau von Paul Clemens Meyer-Udewald überlebte, wird aber nicht namentlich genannt. Die Tochter Joan Anna Meyer-Udewald, 1925 in Hamburg geboren, starb am 16. Mai 1945 in Schilda. Die Studentin war bei den Pfadfinderinnen – ein Foto aus dieser Zeit ist erhalten. Laut Tröbitzer Gedenkliste hatte die 20-Jährige einen US-amerikanischen Pass. Ihr Bruder Wolfgang Meyer-Udewald und ihre Nichte Nora haben den Holocaust überlebt, ihre Schwägerin Valentine und ihr Neffe Hans nicht. Valentine Meyer-Udewald, geborene Sakom, war die Tochter des berühmten litauischen Cellisten Jakob Sakom (siehe auch www.lexm.uni hamburg.de, siehe auch Peter Petersen: Jakob Sakom, in: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit, Claudia Maurer Zenck, Peter Petersen (Hg.), Hamburg: Universität Hamburg, 2007). Sie war zwar 1905 in Leipzig zur Welt gekommen, aber in Hamburg aufgewachsen. 1937 floh sie mit ihrem Mann und den beiden Kindern nach Belgien. Als die Deutschen einmarschierten, wurde Wolfgang Meyer-Udewald zunächst interniert, doch es gelang ihm, nach Kuba zu emigrieren. Seine Frau floh mit den Kindern nach Frankreich. 1942 aber wurden die drei nach Auschwitz verschleppt, Valentine und der 13-jährige Hans ermordet. Nora überlebte und emigrierte via Kuba in die USA. In Eimsbüttel, Harvestehude, liegen in der Jungfrauenstraße 22 zwei Stolpersteine für Hans und seine Mutter.

A(a)ron Stoppelman aus Hamburg, geboren 1894, gestorben am 23. April 1945. Die Nazis hatten ihm wie anderen Flüchtlingen die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Er galt deshalb als "staatenlos".

Brandenburg

Hedwig Aschner, geborene Guttmann (laut Tröbitzer Gedenkliste: Gutmann), aus Wriezen, geboren 1904, starb am 3. Mai 1945 (laut Tröbitzer Liste: 1. Mai 1945). Ihr Mann Kurt Aschner stammte aus Forst und war Jahrgang 1896. Er war am 14. Januar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Ihr Kind überlebte.

Dr. Albert Katz aus Bodenfelde, geboren 1904, gestorben am 13. April 1945 in Uelzen. Er war zuletzt in Alkmaar gemeldet.

Bremen

Fritz Alfred Mann aus Bremen, geboren 1907, und seine aus Rotterdam stammende Frau Henriette Elise, geborene Fles, Jahrgang 1908, haben in Eindhoven gewohnt. Sie hatten zwei Kinder. Henriette Elise Mann, geborene Fles, ist am 16. April bei Hagenow gestorben. In Eindhoven liegt ein Stolperstein für sie. Er und die beiden Kinder überlebten.

Baden-Württemberg

Maier Max Martin Ettlinger aus Karlsruhe, geboren 1917, gestorben in Riesa am 9. Mai 1945.

Hans Moritz Lindauer, geboren am 9. Juni 1927 (auf der Tröbitzer Gedenkliste: 9. Juni 1909) in Bruchsal im Kreis Karlsruhe, war der Sohn von Leopold Lindauer, der früh gestorben war, und Dina Lindauer, geborene Löwenthal, Jahrqang 1900. Der Junge war 1939 in ohne seine Eltern in die Niederlande gegangen und wohnte in Amsterdam. Das Leo Baeck Institut in New York ist im Besitz seiner Briefe und einiger Fotos. 1942 schrieb Hans Moritz seiner Mutter, die damals in Frankfurt am Main, Joseph-Haydn-Straße 45, mit einem Affidavit und einer hohen Quotanummer auf ein Visum für die USA wartete, dass er kurze Zeit im städtischen Waisenheim gewesen war. Der junge Flüchtling war unter anderem auf eine Freiluftschule (Openluchtschool) gegangen, hatte ab 1939 bei der Journalistin Helene van Van Meekren (geboren 1881 in Meppel, ermordet am 17. Juli 1943 in Sobibor) und ihrer Familie, Stationskade 116, gewohnt und 1943 im jüdischen Viertel. Damals war er im Archiv der Finanzabteilung des Jüdischen Rates beschäftigt. Am 20. Juni 1943 kam er nach Westerbork. Er arbeitete dort als Botenjunge. Von Westerbork wurde er am 11. Januar 1944 nach Bergen-Belsen verschleppt, war im Zug und starb am 30. Mai 1945 an Typhus. Im "Aufbau" erschien am 17. August 1945 die Todesanzeige: "Lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mir mein innigstgeliebtes, einziges Kind Hans Lindauer im Alter von 17 Jahren im Konzentrationslager Bergen-Belsen entrissen wurde. Früher Bruchsal, Frankfurt a. M., Amsterdam. In tiefster Trauer, Dina Lindauer (...), Jamaica."

Toni Carola Stern aus Lörrach, geboren 1937, starb am 2. Mai 1945.

Österreich

Anna Kurd, geborene Schwarz (auf Joods Monument in zwei Schreibweisen, häufiger: Schwartz), stammte wie ihr Mann aus Wien und war Jahrgang 1893. Heinrich Kurd starb am 9. Dezember 1944 in Bergen-Belsen. Die beiden hatten zwei Kinder, die den Krieg

überlebt haben. Anna Kurd ist auf dem evangelischen Friedhof in Riesa beerdigt. Ihr Todesdatum ist der 20. Mai 1945.

Meilech (Emil) Kurz (1897-1942) aus Tarnow, war 1915 nach Wien gezogen, um das Familienunternehmen dort zu repräsentieren. Er heiratete 1934 Klara Biberstein (1908-1946) aus Husiatyn, das damals in Polen lag und heute in der Ukraine liegt. Die beiden hatten zwei Kinder, Doriane (1936-2005) and Alfred, der 1938 zur Welt gekommen ist. 1939 gingen sie erst nach Maastricht, dann nach Amsterdam, wo das Unternehmen ebenfalls vertreten war. Die Deutschen beschlagnahmten den optischen Betrieb 1942. Meilech Kurz wurde in Auschwitz ermordet, Klara Kurz konnte dank der Hilfe nichtjüdischer Nachbarn eine Zeitlang mit den Kindern in Amsterdam untertauchen und versuchte nach Palästina auszuwandern. 1943 wurden die drei deportiert. Sie waren im Zug von Bergen-Belsen, wurden befreit und über Leipzig nach Maastricht in ein Displaced Persons Camp gebracht. Klara hatte sich während der Fahrt infiziert. Sie starb im März 1946 an Typhus. Alfred und Doriane emigrierten über Stockholm in die USA zu ihrem Onkel Benjamin Kurz. Die Kurz Papiere sind im United States Holocaust Memorial Museum einsehbar.

Elsass

Alice Amalie Gumperz, geborene Neu (auf der Tröbitzer Seite: Amalie Alice), aus Metz, geboren 1876, gestorben am 14. April 1945 bei Lüneburg. Ihr Mann Benno Gumperz stammte aus Augsburg und war Jahrgang 1871. Er war am 15. Juni 1944 gestorben. Zuletzt hatten die beiden in Hilversum gewohnt. Für Benno Gumperz gibt es einen Stolperstein.

Herkunft unklar

Walter Blumenthal, geboren am 19. November 1889, gestorben am 7. Juni 1945 laut Tröbitzer Gedenkliste. Er war "staatenlos". Keine weiteren Daten bekannt.

Bertha Cohn, geborene Weiss, geboren am 7. April 1877. Keine weiteren Daten auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Diana Cohn, geboren am 3. Mai 1880, gestorben am 8. Mai 1945 in Tröbitz. Keine weiteren Daten auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Frau Fisshoff, gestorben am 15. April 1945 bei Lüneburg. Keine weiteren Daten auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Überlebt haben Helga Kirschstein, die in Westerbork, Bergen-Belsen and Ghetto Theresienstadt gewesen und am IO. April 1945 in Tröbitz befreit worden war. Rudolf Julius Kirschstein, ihr Bruder (?), überlebte und änderte seinen Namen in Rudolph John Wagner, emigrierte 1943 in die USA. Er starb 2007 in South Dakota.

Etelka Klein, geborene Sternberg. Keine weiteren Daten auf der Tröbitzer Gedenkliste. Bernhard Krieg, geboren 1908. Keine weiteren Daten auf der Tröbitzer Gedenkliste. Ella Kronstein, geboren 1872, gestorben am 14. April 1945. Laut Tröbitzer Gedenkliste hatte sie chilenische Papiere.

Sophie Kuhn, laut Tröbitzer Liste gestorben am 7. Mai 1945.

Joseph Littmann. Auf der Tröbitzer Gedenkliste mit Geburtsdatum 14. September 1904. Judy Morton, geboren etwa 1932.

Otto Naujock. Auf der Tröbitzer Gedenkliste, ohne weitere Angaben.

Sonny Schey überlebte die Fahrt und betreute anschließend Kinder im Kinderlager an der Schildaer Straße. In der Gedenkstätte Bergen-Belsen ist ihr Zeitzeuginnenbericht an

einer Medienstation zu hören. Sie hat Kontakt zu Werner Mann aus Tröbitz gehalten, der damals zehn Jahre alt war und später Bürgermeister wurde.

Gisela Steier, geboren am 29. Januar 1923, gestorben am 23. April 1945. Sie steht auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Aus den Niederlanden (auch binationale Paare)

A für Amsterdam, R für Rotterdam, DH für Den Haag, G für Groningen, die Namen und Daten stammen, wenn nichts anderes erwähnt ist, von Joods Monument. Etwa ein Drittel der Passagiere des "Verlorenen Zuges" waren niederländischer Herkunft.

Allgemein

Rosalie Rodrigues (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Rodriguez, mit niederländischer Staatsbürgerschaft) aus Reading, geboren 1908, gestorben am 25. April 1945.

Martha Annetta Baars, geborene Kleerekoper, aus Zeist, geboren 1910, starb am 21. April 1945. Ihr 1901 in A geborener Mann Joel Bars, ein Uhrmacher, war am 6. März 1945 in Bergen-Belsen gestorben.

Ernst-Hermann Cohen (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Cohn) aus Deventer, geboren 1921, gestorben am 16. April 1945 in Hagenow. Er war Landwirt.

Sophia Dorothea Cohen, geborene Zwartz, aus Oldenzaal, geboren 1887, gestorben am 25. April 1945.

Renée Sophie Drievoet, geborene Elzas (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Renee Drievoet-Elsas), geboren 1913 in Winterswijk, gestorben am 16. April 1945 in Hagenow auf der Strecke Lüneburg-Büchen. Die Familie hatte zuletzt in Amsterdam gewohnt. Auch die Eltern und der Bruder wurden von den Nazis ermordet.

Jacob de Haas aus Purmerend, geboren 1931, gestorben am 31. Mai 1945 in Riesa. Seine Eltern Alfred de Haas and Veronika Greta Sebilla Boers hatten 1929 in Den Bosch geheiratet und waren 1942 in die Wohnung Sarphatipark 29 huis in Amsterdam gezogen. Alfred de Haas, geboren 1907 in A, starb am 7. März 1945 in Bergen-Belsen, Veronika Greta Sebilla de Haas, geborene Boers, aus Den Bosch, Jahrgang 1908, am 7. Februar in Bergen-Belsen.

Antje de Vries, geborene Elzas, aus Zutphen, geboren 1878, gestorben am 23. April 1945. Sophie de Vries, geborene de Jong, aus Nijmwegen, Jahrgang 1918, gestorben am 28. Mai 1945, am gleichen Tag wie ihr Mann Nathan de Vries, Jahrgang 1904, aus Haarlem. Die beiden waren zuletzt in Amsterdam gemeldet gewesen. Ihre beiden Kinder überlebten. Naftalie Hartog de Vries, Jahrgang 1902, aus Haarlem, Nathans Bruder, starb am 13. April 1945 auf der Strecke Uelzen-Lüneburg. Seine Frau und seine beiden Kinder überlebten. Auch die Schwester Rosette van Dijk, geborene de Vries, Jahrgang 1897, kam mit dem Leben davon. Sie wanderte aus und starb 1981 in Haifa (Israel).

Charlotte Duizend, geborene Davidson, aus Haarlem, geboren 1909, gestorben am 3. Mai 1945.

Davida Gersons, geborene Gersons, aus Tilburg, geboren 1901, gestorben laut Joods Monument am 26. April 1945 in Bergen-Belsen, laut Tröbitzer Gedenkliste am 25. April 1945 in Tröbitz. Ihr Mann Sally Gersons aus Tilburg, geboren 1892, war am 17. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben, am 10. April 1945 auch der Sohn Robert Louis Gersons, geboren 1928 in Tilburg. Die Familie hatte zuletzt in der Cliostraat 37 II in A gewohnt. Sallys

Bruder Bernard Gersons (auf der Tröbitzer Liste: Bernhard), geboren 1888 in Tilburg, starb am 13. April 1945 bei Lüneburg/Uelzen, dessen Frau Frederika Gersons, geborene Gomperts aus A, Jahrgang 1895, starb am 2. Februar 1945 in Bergen-Belsen. Ihre beiden Kinder überlebten.

Hans Gersons aus Tilburg, geboren 1931, gestorben am 23. April 1945 (er steht auf der Tröbitzer Gedenkliste, allerdings ohne Todesdatum). Seine Mutter Martina Gersons, geborene van Gelder, aus A, geboren 1906, starb am 10. Januar 1945 in Bergen-Belsen. Sein Vater Louis Gersons aus Tilburg, geboren 1893, am 22. Dezember 1944 in Bergen-Belsen. Louis Givatowski, laut Tröbitzer Gedenkliste geboren 1898, gestorben am 19. April 1945. Keine weiteren Angaben.

Rolf Louis Goudsmit, geboren im April 1944 in Bergen-Belsen, gestorben am 14. Mai 1945. Erna Rosetta Hammelburg, geborene Heertjes (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Erna Hammelburg-Heertjes), aus Den Bosch, geboren 1913, laut Joods Monument allein lebend, gestorben in Auschwitz am 23. Januar 1945. Ihr Name steht auf der Tröbitzer Liste, zusammen mit dem ihres Mannes, des Metzgers Simon Izaak Hammelburg (geboren am 4. Dezember 1905 in Dirksland, gestorben am 31. August 1944 in Mitteleuropa). Das Geburtsdatum stimmt überein. Ernas Mutter war laut Angehörigen, Nutzern von Joods Monument, Martha Heertjes, geborene Meijer (1885-1976), ihr Vater der Oberrabiner Salomon Heertjes (1877-1947).

Hugo Hertogs (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Hugo Hartogs) aus Gulpen, geboren 1904, gestorben am 14. Mai 1945. Er hatte mit seiner Frau und seinen beiden Kindern – die den Holocaust überlebt haben – zuletzt in A gewohnt.

Jacob Hillesum, geboren 1916 in Hilversum, starb am 17. April 1945 bei Lübben. Er studierte Medizin und war im Niederländisch-Israelitischen Krankenhaus an der Prinsengracht in A gemeldet. Sein Vater Levie (Louis) Hillesum war Schullehrer, seine Mutter Riva Hillesum, geborene Bernstein aus Potchev, vermutlich Hausfrau. Die ganze Familie ist von den Nazis ermordet worden. Jacob, der Jaap gerufen wurde, hatte zwei Geschwister: Seine Schwester Etti (Esther) Hillesum (1914–1943) arbeitete in A für den Judenrat, war zeitweise in Westerbork und führte von 1941 bis 1943 Tagebuch. Ihre Aufzeichnungen und Briefe sind inzwischen als Buch auch in deutscher und englischer Ausgabe erhältlich (Etty Hillesum: An Interrupted Life the Diaries, 1941–1943 and Letters from Westerbork). Jacobs Bruder war Mischa (Michael) Hillesum (1920–1944), ein brillianter Pianist. Er ist als Ausnahmetalent auch in Jacques Pressers Buch "Ondergang" und im Westerbork-Tagebuch von Philipp Mechanicus erwähnt (Auszüge auf Joods Monument).

Alice Isaac aus London, geboren 1898, starb am 3. Mai 1945. Der Kaufmann besaß die niederländische Staatsbürgerschaft. Er hatte 1917 Rebecca Plotske (1900–1968) aus A geheiratet. Die beiden hatten eine Tochter, die wie ihre Mutter den Holocaust überlebte. Salomon Kesnig aus London, geboren am 25. März 1878 (laut Tröbitzer Gedenkliste 1876), starb am 2. Mai 1945. Seine Frau Hendrika Kesnig, geborene Walvis, geboren 1886 in A, war am 8. April 1944 in Bergen-Belsen gestorben. Die beiden hatten drei Söhne: Saul Kesnig (1911–1992), der in Bergen-Belsen zur Welt gekommen war, Hartog Kesnig, geboren 1916, und Hijman Kesnig (1916–1929).

Lise Lardrer, geborene Mayer, aus Konstantinopel, geboren 1900, gestorben am 26. April 1945.

Abraham Leman Druijf aus Meppel, geboren 1886, gestorben am 16. Mai 1945 (laut Tröbitzer Liste: 17. Mai 1945).

Jettje Leverpoll, geborene van der Veen (Tröbitzer Gedenkliste: Jettje Leverpool-van-de-Veen), aus Meeden, geboren 1882, gestorben am 9. Juni 1945 in Schilda. Zuletzt hatte sie

in Utrecht gewohnt. Ihr Mann Jacob Leverpoll aus Borculo war 1944 in Utrecht gestorben, seine vier Geschwister waren 1942/43 im Holocaust umgekommen. Das Kind von Jettje und Jacob Leverpoll überlebte.

Lea Levie, geborene Elte, aus Den Helder, geboren am 12. Juni 1892 (Tröbitzer Gedenkliste: 28. Oktober 1910), hatte 1919 in Den Helder Louis Levie, geboren 1891, aus Rheden geheiratet und wohnte zuletzt mit ihrer Familie in Dieren. Ein Kind war vor dem Krieg gestorben. Die beiden anderen überlebten den Holocaust. Die Levies waren untergetaucht, Louis Levie wurde daraufhin steckbrieflich gesucht. Er und seine Frau wurden gefasst und interniert. Beide waren im "Verlorenen Zug". Lea Levie starb am 14. Mai 1945, ihr Mann am 17. Mai 1945. Beide hatten laut Tröbitzer Liste Pässe von Paraguay. Dr. Jacques Lobstein aus Borculo, geboren 1883, gestorben am 7. Mai 1945. Der Mediziner hatte in Bergen-Belsen Tagebuch geführt. Es befindet sich im Archiv von Yad Vashem in Israel. Seine Frau Dr. Alagonda Lobstein, geborene van Rijn, aus Veendam, geboren 1883, war am 27. April 1945 gestorben. Die Familie hatte zuletzt in Apeldoorn gewohnt, wo Jacques Lobstein der Superintendent des Apeldoornse Bos, eines Israelitischen Krankenhauses, gewesen war. Der 1916 in Apeldoorn geborene Sohn Siegfried wurde 1943 in Auschwitz ermordet.

Eli Louis Moses (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Mozes) aus Utrecht, geboren am 31. Mai 1933 (auf der Tröbitzer Gedenkliste: 31. Mai 1923), gestorben am 28. April 1945. Er besaß offenbar einen Pass von Paraguay. Sein Bruder Jacques Moses, geboren 1925 in Antwerpen, wird auf der Tröbitzer Liste als Niederländer geführt. Er ist 31. Mai 1945 in Riesa gestorben, die Mutter Theodora Moses, geborene van der Horst, aus DH, Jahrgang 1892, am 5. April 1945 in Bergen-Belsen, der Vater Simon Moses aus Blazowa, geboren 1891, in Bergen-Belsen, und zwar bereits am 24. März 1945.

Fijtje Oudkerk, geborene Elte, aus Den Helder, geboren 1885, gestorben am 9. Mai 1945. Maurits Lodewijk Reichenberger aus Doetinchem, 1898, gestorben am 24. April 1945. Seine Frau Geziene (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Gesina) Reichenberger, geborene Pinto, war 1903 in Groningen geboren und am 25. Mai 1945 in Riesa gestorben. Ihre beiden Kinder überlebten den Holocaust.

Sara Richter, geborene Manheim, aus Alkmaar, geboren 1880, gestorben am 7. Mai 1945. Margarete Siliava, geboren in Kairo 1911, gestorben am 28. April 1945. Auf der Tröbitzer Liste wird sie als Ägypterin geführt. Die Haushaltshilfe war in Amsterdam in der Herengracht 232 III gemeldet gewesen.

Gypsy Helene van der Hal, geborene Cooper (auf der Tröbitzer Gedenkliste Gypsy Haalvan der Cooper), aus London, geboren am 24. März 1897 (auf der Tröbitzer Liste: 16. Mai 1876), gestorben am 23. April 1945. Ihr Mann war Israël van der Hal aus R, geboren 1898, gestorben am 28. Februar 1945 in Bergen-Belsen.

Sophia van Leeuwen, geborene Spanjar (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Spanjer), aus Rijssen, geboren 1896, starb am 31. Mai 1945 in Riesa. Ihr ein Jahr jüngerer, in DH geborener Mann Wolf van Leeuwen starb am 22. Mai 1945 in Mühlberg, ihr Sohn Levie van Leeuwen, geboren 1923 in Wassenaar, am 29. Mai 1945. Ein weiteres Kind überlebte. Julia van der Stam, geborene Beetz, aus London, geboren 1894, gestorben am 25. April 1945. Ihr Mann, der Kellner Alexander van der Stam aus Antwerpen, Jahrgang 1894, war 1942 in Mauthausen umgekommen. Die beiden hatten fünf Kinder. Ihr Sohn Leon Salomon, geboren 1917 in A, wurde in Auschwitz ermordet, auch der 1941 Enkel Alexander, und die Schwiegertochter Flora, geborene Kosman. Von den sechs Geschwistern ihres Mannes überlebte allein Greta (1904–1999), die in R geboren war nach ihrer Heirat Weijl hieß.

Julie Vles, geborene Schwarz, aus Zutphen, geboren 1878, gestorben am 3. Mai 1945. Simon Stad aus London, geboren 1902, gestorben am 23. April 1945.

Abraham van der Laan aus Assen, geboren 1890, gestorben am 4. Mai 1945.

Cato Vleeschhouwer, geborene Cahen, aus Den Bosch, geboren 19O2, gestorben am 3O. April 1945. Ihr Mann Joseph Isidoor Vleeschhouwer aus Breda, geboren 19O5, starb am 23. April 1945 in Tröbitz. Ihre Tochter Liesbeth Vleeschhouwer war 193O in A zur Welt gekommen. Annemie Wolff hat die Schülerin der Montessorischule 1943 in ihrem Studio porträtiert (Hinweis von An Huitzing). Liesbeth war auch im Zug. Sie starb am 13. Mai 1945 in Riesa. Ihr jüngster Bruder ist nur zwei Monate alt geworden. Benjamin erblickte 1943 in Westerbork das Licht der Welt und starb noch im Lager. Nur die beiden ältesten Kinder der Vleeschhouwers überlebten den Holocaust, nach einer Quelle nur der älteste Sohn.

Gideon van Esso, geboren am 24. März 1945, gestorben am 13. April 1945 im Zug, in der Nähe von Uelzen. Steht nur auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Hartog van Esso, geboren in Meppel 1892, ist am 19. April 1945 auf der Strecke Senftenberg-Schipkau gestorben. Er hatte in Deventer gelebt, sich im Flüchtlingskomitee engagiert und war 1940 mit seiner Familie nach A gezogen.

Sientje van Esso, geborene van Esso, geboren 1884, gestorben am 18. April 1945 bei Schipkau.

Marianne Wessel, geborene Oostra, aus Utrecht, geboren 1908, gestorben am 15. April 1945 in Wittenberge. Ihr Mann Wessel Wessel aus R, geboren 1877, starb am 13. April in Bergen-Belsen.

Hartog Zadik, geboren 26. 8. 1878, gestorben am 30. April 1945. Steht nicht auf Joods Monument, Herkunft unklar.

Abraham Zeehandelaar, geboren in Hoorn 1906, ist am 10. April 1945 bei Lubben gestorben. Seine Frau und seine Kinder überlebten.

Helene Slagter, geborene Dialowski, aus Kempen, geboren 1892, gestorben am 16. Mai 1945 in Schilda. Ihr 1930 in R geborener Sohn Mozes Wolf Slagter starb am 26. Mai 1944 in Bergen-Belsen.

Sjouke van der Weij, geboren 1916, gestorben am 31. Mai 1945. Steht auf der Tröbitzer Gedenkliste, Sterbeort und –datum unklar.

André Sloorweg, geboren am 12. April 1916, laut Tröbitzer Liste gestorben am 5. April 1945. Nicht auf Joods Monument gefunden.

Hilde Simons, laut Tröbitzer Liste am 23. April 1945 gestorben. Keine weiteren Angaben gefunden.

Jean(s) Sanderose, laut Tröbitzer Liste geboren 1935, gestorben am 23. Mai 1945 im Krankenhaus in Riesa.

Anna Rosin, geborene Büchenbacher, laut Tröbitzer Liste geboren 1884, gestorben am 24. Mai 1945 im Krankenhaus Riesa.

Malwine Rechter, geborene Willenz, laut Tröbitzer Liste Jahrgang 1911. Keine Todesdaten. Benjamin Messias, geboren 1903 in London, war der älteste Sohn von Mozes und Rachel Messias, die 1902 in London geheiratet und drei Söhne bekommen hatten. Benjamin starb am 18. April 1945 in Schipkau. Der Schneider besaß laut Tröbitzer Gedenkliste die niederländische Staatsbürgerschaft. Gemeldet war er zuletzt mit seiner Familie in A. Seine Frau und sein Kind überlebten. Sein Bruder Julius Messias, geboren 1905 in London, starb am 13. April 1945 bei Lüneburg. Auch er wohnte zuletzt in A. Seine Frau Marie Messias, geborene Erwteman (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Erwtemann), aus A, geboren 1908, war auch im Zug und starb am 22. Mai 1945 in Riesa. Das Kind der beiden über-

lebte. Der jüngste, 1907 in Amsterdam geborene Bruder von Julius und Benjamin hieß Abraham Messias und war Schneider von Beruf. Wie seine Frau Rosina Messias, geborene Heiligers, aus A und seine siebenjährige Tochter Ray Jeannette wurde er in Auschwitz ermordet. Auf der Tröbitzer Gedenkliste steht außerdem eine Rachel Messias, geboren am 29. Juni 1927, ohne Todesdatum, eventuell ein Kind aus der Familie, das nach der Großmutter benannt worden ist. Auch eine Judith Messias, geborene Frenkel, war laut Tröbitzer Gedenkliste im Zug. Als Geburtsdatum wird der 2. Januar 1906 genannt. Kein Todesdatum bekannt.

Elmer Mellinger, geboren am 10. Mai 1912, ist auf der Tröbitzer Gedenkliste aufgeführt. Ohne weitere Angaben.

Louise Loeb, geborene Rothschild, steht als Niederländerin auf der Tröbitzer Gedenkliste. Geboren war sie am 19. Juni 1884, gestorben am 3. Juni 1945 in Riesa.

Abraham Salomon Levison, geboren am 8. Juni 1902, laut Tröbitzer Gedenkliste gestorben am 25. April 1945.

Sibilla (Tröbitzer Gedenkliste: Sibylla Betsi) Levie, geborene Katz, war 1888 in Rheden geboren und am 19. April 1945 in Schipkau gestorben. Über ihren Mann ist auf Joods Monument nichts bekannt.

Berthe Lehmann, geborene Hayat, geboren 1907, gestorben am 30. Juni 1945 in Riesa. Keine weiteren Angaben auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Mathilde Knap, geborene de Groot, geboren am 14. Januar 1888. Keine weiteren Angaben auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Hendrik Kerkdijk, geboren 1901, gestorben am 12. April 1945. Keine weiteren Angaben auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Eine Frau mit Nachnamen Jacobsen, gestorben am 24. April 1945 steht auf der Tröbitzer Gedenkliste. Möglicherweise handelt es sich um eine Verwechslung, da Lea Picard, geborene Jacobsen, aus A auf der Liste ebenfalls irrtümlich als Jacobson geführt wird. Als Todesdatum ist auf Joods Monument 23. April 1945 angegeben.

Bentsion Baruch Hirsch aus Zwolle, geboren 1913. Er war eines von zwölf Kindern des Oberrabbiners Samuel Juda Hisch und dessen Frau Betty, geborene Wormser, aus Karlsruhe. Bentsion Baruch Hirsch starb am 18. April 1945 in Senftenberg. Laut Tröbitzer Gedenkliste hatte er sich einen Pass von Paraguay beschafft. Seine 1915 geborene Frau Selma René Nathans überlebte. Der Vater starb 1941 in Zwolle, die Mutter wurde am 23. Juli 1943 in Sobibor ermordet. Für sie ist ein Stolperstein verlegt worden. Alle acht auf Joods Monument in ihrem Stammbaum aufgeführten Kinder sind im Holocaust umgekommen. Sophia Cohen, geborene Zwarts, geboren 1887, gestorben am 25. April 1945. Keine weiteren Daten auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Rukula Cohen, geboren 1875, gestorben am 3O. April 1945. Keine weiteren Daten. Samuel van Coevorden steht auf der Tröbitzer Liste, ohne weitere Daten. Auf Joods Monument findet sich drei Männer diesen Namens: ein Butler, geboren 1917, gestorben 1942 in Auschwitz, ein Groninger, geboren 1923, gestorben 1941 in Apeldoorn, und ein Maler aus Coevorden, geboren 1872, ermordet 1943 in Sobibor. Es findet sich aber auch ein Siegfried van Coevorden, geboren 1916 in Coevorden, gestorben laut Joods Monument in Deutschland (Duitsland) am 25. April 1945, allerdings vermutlich in Stuttgart. Rosemarie Cauverin, geborene van Dreumen, geboren am 18. Juni 1914, gestorben am 11. Mai 1945.

Michael Cauverin, geboren am 27. August 1914, gestorben am 23. April 1945. Frederik Johannes Blikkendaal, geboren 1899, gestorben am 22. Dezember 1944. Laut Tröbitzer Liste ist er auf dem Friedhof Neuburxdorf bestattet. Keine weiteren Daten.

Karel Bets, geboren am 12. Juni 1926. Keine weiteren Daten auf der Tröbitzer Gedenkliste.

Rotterdam

Rita Grunbaum, geborene Leeuven, aus R war verheiratet mit Manfred Grunbaum. Am 28. August 1942 war ihre Tochter Dorian zur Welt gekommen. Manfreds Eltern emigrierten frühzeitig nach Mexiko, Ritas Mutter blieb in Rotterdam. Die Familie wurde von nichtjüdischen Bekannten unterstützt. Als Manfred und Rita von zu Hause abgeholt wurden, lehnte sich Manfred auf die Türklingel der christlichen Nachbarn, um ihnen ein Zeichen zu geben. Weil Dorien nicht auf den Listen der Polizei stand, hatten die beiden das ein Jahr alte Kind eigentlich bei einer Bekannten lassen wollen, aber weil es nicht aufhörte zu weinen, nahmen sie es mit nach Westerbork und später ins Sternenlager von Bergen-Belsen. Manfred wurde so krank, dass er nicht mehr arbeiten konnte. Dorien entwickelte eine Lungen- und eine Mittelohrentzündung. Trotzdem gingen die Grunbaums auf den Transport. Rita war typhuskrank, als sie in Tröbitz ankamen. Wochen später wurde die Krankheit auch bei ihrem Mann diagnostiziert. Das Rote Kreuz brachte die Familie am 23. Juni nach Leipzig, von dort fuhren sie mit einem US-amerikanischen Ambulanzzug in die Niederlande. Am 1. Juli 1945 waren sie zurück. Auf einem Foto auf der Website des United States Holocaust Memorial and Museum sind die beiden mit ihrer Tochter zu sehen – Rita mit Dorien vor der Deportation, Manfred mit ihr kurz nach der Befreiung. Und die vierjährige Dorien beim Basteln.

Lena Hartogs aus R, geboren 1897, gestorben in Riesa am 15. Mai 1945. Auf der Tröbitzer Gedenkliste wird sie zweimal geführt, einmal als Leni Immerdauer, geborene Hartogs. Sie war mit dem sieben Jahre älteren Kaufmann Siegfried Immerdauer verheiratet, der aus Lemberg stammte, die polnische Staatsangehörigkeit besaß und am 25. April 1945 in Tröbitz gestorben ist. Die letzte Wohnadresse der beiden war in Scheveningen.

Selma Hertzberger, geborene Roos, aus R, geboren 1878, gestorben am 25. April 1945. Ihr Mann Andreas Hertzberger, Jahrgang 1874, der aus Eindhoven stammte, war am 8. Mai 1944 in Bergen-Belsen gestorben, die 1901 in Eindhoven geborene Rozette Engeltje van Buuren, geborene Hertzberger, der Schwiegersohn und das Enkelkind waren 1943 ermordet worden.

Frederika Kan, geborene Godschalk, aus R, Jahrgang 1899, gestorben am 15. April 1945 in Bergen-Belsen. Ihr Name steht auch auf der Tröbitzer Gedenkliste, allerdings mit dem Todesdatum 16. April 1945 und dem Vermerk Hagenow. Ihr Mann Marinus Leonard Kan, ein Anwalt, der in der zionistischen Bewegung eine große Rolle spielte und nach Kriegsbeginn dem Jüdischen Rates angehörte, war 1891 in A geboren und am 10. April 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Das Kind der beiden überlebte.

Sonja Lemler, geboren 1936 in R, möglicherweise als Tochter von deutschen Emigranten, gestorben am 26. Mai 1945. Laut Tröbitzer Gedenkliste hatte sie die niederländische Staatsbürgerschaft. Ihr Bruder Benno, geboren 1933 in R, starb am 7. April 1945 in Bergen-Belsen. Die Eltern überlebten.

Moritz Heinrich (laut Tröbitzer Gedenkliste: Chanoch) Presseisen aus R, geboren 1887, gestorben am I. Juni 1945. Seine Frau Flora Presseisen, geborene Speelman (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Speelmann), aus R, Jahrgang 1892, starb am 21. Mai 1945 (laut Tröbitzer Gedenkliste am 10. Mai 1945). Der 1921 in R geborene Sohn Josua Simon Presseisen war am 21. November 1944 in Bergen-Belsen gestorben. Ein weiteres Kind überlebte. Seraphina (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Seraphine) van den Berg, geborene Knurr, aus R, geboren 1895, starb am 9. Mai 1945. Ihr Mann Simon van den Bergh aus Oss, geboren

1887, war am 6. März 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Die beiden hatten vier Kinder, die alle überlebt haben.

Madeleine Mathilde Wormser, geborene van den Bergh, aus R, geboren 1915, gestorben am 13. Mai 1945 in Riesa. Ihr Mann Richard Wormser aus A, geboren 1909, war laut Joods Monument am 10. April 1945 in Bergen-Belsen gestorben.

Carolina Zwaaf, geborene Wolf, geboren 1910 in R, gestorben am 2. Mai 1945 in Tröbitz im Alter von 35 Jahren. Ihr zwei Jahre jüngerer Mann Maurice Simon Zwaaf war schon in Bergen-Belsen gestorben, ihr Sohn aus der ersten Ehe überlebte.

Den Haag

Salomon de Jong aus DH, geboren 1897, gestorben am 26. April 1945. Er war Vorsänger der jüdischen Gemeinde in Amsterdam, verheiratet, drei Kinder. Seine Frau und zwei Kinder überlebten, sein Sohn David de Jong, geboren 1926 in DH, war im selben Transport wie er und starb am 30. April 1945. Er hatte einen Pass aus Paraguay.

Cato Nord, geborene de Vries, aus DH, geboren 1878, gestorben am 2. Mai 1945. Sophia del Canho, geborene de Wind, geboren 1899 in DH, soll am 12. April 1945 in Bergen-Belsen gestorben sein. Auf Joods Monument ist aber auch vermerkt, dass sie auf der Fahrt von Soltau nach Münster (gemeint ist offenbar: Munster) starb. Das deckt sich wiederum mit den Angaben auf der Tröbitzer Gedenkliste. Ihr Mann Jonas del Canho, geboren 1890 in A, war am 7. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Ihr Kind überlebte. Klara Goudsmit, geborene Goudsmit, aus DH, geboren 1877, starb am 28. April 1945. Ihr Mann Leendert Salomon Goudsmit, geboren 1885 in Den Helder, war am 17. November 1944 in Bergen-Belsen gestorben.

Sara Haalman, geborene Gottfried (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Guttfried), aus Dobromil (Ukraine), geboren 1921, gestorben am 23. Mai 1945. Laut Tröbitzer Liste besaß sie die niederländische Staatsbürgerschaft und wohnte mit ihren Eltern und ihrer Schwester in DH.

Elisabeth Huisman, geborene Lees, aus DH, geboren 1908, gestorben 4. Mai 1945. Ihr Mann Emanuel Huisman aus DH, geboren 1907, war schon am 3. Mai 1945 gestorben. Auf Joods Monument stehen Fotos, unter anderem auch ein Familienfoto von 1943: Der Vater und seine drei Töchter, die Jüngste ist noch ein Baby. Nur zwei der Kinder sind als Überlebende auf Joods Monument aufgeführt, das dritte taucht im Stammbaum nicht auf.

Oberrabiner Abraham Salomon Levisson aus DH, geboren 1902, gestorben am 25. April 1945.

Aaron (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Aron) Polak aus DH, geboren 1906, gestorben am 4. Mai 1945.

Renee Simons, geborene Simons, war aus Paris. Sie heiratete Louis Simons in DH am 28. Juni 1915. Die beiden hatten drei Kinder: Georges David (ermordet 1942 in Auschwitz), Robert Edouard und ein Kind, das den Holocaust überlebte. Louis Simons starb 1944 in Bergen-Belsen. Renee Simons und ihr Sohn Robert Edouard, geboren 1926 in A, starben bei Tröbitz, sie am 11. Mai und er am 15. Mai 1945, und wurden in einem Massengrab beigesetzt.

Henriette Vorst, geborene van Gelder, aus DH, geboren 1907, gestorben am 28. April 1945.

Groningen

Juda Mozes Gerzon (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Juda Moshe Gerzon) aus G, geboren 1893, gestorben am 4. Mai 1945.

Johanna van der Reis, geborene van Adelsbergen (auf der Tröbitzer Gedenkliste van de Reijs-Adelsbergen), aus G, geboren 1896, gestorben am 17. Mai 1945.

Arnheim

Philip Jacob de Leeuw, geboren 1912 in Arnheim, gestorben am 14. Mai 1945. Seine Frau überlebte, alle seine vier Geschwister kamen im Holocaust um.

Abraham Alfred de Leeuw, am 7. Dezember 1912 in Arnheim geboren, starb am 17. April 1945. Er war ein städtischer Angestellter, seit 1937 verheiratet. Seine Frau, seine Eltern und sein Kind überlebten den Holocaust. Auf der Tröbitzer Gedenkliste stehen ein Abraham und ein Alfred de Leeuw, wobei Alfred am 7. Dezember 1912 und Abraham am 8. Dezember 1911 geboren sein soll und für Alfred kein Todesdatum hinterlegt ist. Der auf Joods Monument genannte Abraham Alfred de Leeuw hatte einen Bruder Philip, geboren 1907, der am 30. Juni 1944 in Mitteleuropa umgekommen ist.

Bertha de Wolff aus Arnheim, geboren 1943, gestorben am 16. April 1945.

Catharina Lissauer, geborene Dormits, aus Arnheim, geboren 1893, gestorben am 23. April 1945. Sie hatte laut Tröbitzer Gedenkliste Papiere von San Salvador. Aus ihrer ersten Ehe mit Maurits Heymans, der 1933 gestorben war, hatte sie einen Sohn, Max Heymans (1918-1997), der untertauchte, den Holocaust überlebte und seine Karriere als Modeschöpfer 1945 in A fortsetzte. Ihr zweiter Mann, Joseph Arjé Lissauer, geboren 1892 in A, war am 27. Januar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Die beiden hatten zuletzt in A gewohnt.

David Nordheim aus Arnheim, geboren 1904, gestorben am 27. Mai 1945. Hartog Zadick aus Arnheim, geboren 1878, gestorben am 30. Mai 1945.

Amsterdam

Louis Asscher, geboren 1885 in A, gestorben am 19. April 1945 in Schipkau. Seine Frau Louise Asscher (laut Tröbitzer Liste: Ascher), geborene van Gelder, aus A, Jahrgang 1899, starb am 31. Mai 1945 (laut Tröbitzer Liste: 10. Mai 1945), laut Joods Monument angeblich in Bergen-Belsen. Beerdigt ist sie in Neuburxdorf. Die Asschers hatten zuletzt in der Jekerstraat 5 II und mit drei ihrer vier Kinder am Merwedeplein 57 in A gewohnt. Ihr Sohn Eleazer (Eli) Asscher, geboren 1920, starb am 20. Juli 1945 in Eindhoven. Er steht auf der Tröbitzer Gedenkliste, aber als Eliazar, ohne Todestag. Seine Frau und seine Geschwister überlebten.

Henri Abraham Asscher, geboren 1921 in A, gestorben am 16. April 1945 in Hagenow. Er wohnte zeitweise in der Waalstraat 88 II. Sein Vater Joseph Ascher war am 31. Januar 1945 in Oranienburg ermordet worden, seine Mutter Hendrina Asscher, geborene Duizend aus A, Jahrgang 1891, ist am 22. April 1945 laut Joods Monument an einem unbekannten Ort gestorben.

Alida Bed, geborene Bril, aus A, geboren 1906, starb am 24. April 1945 (laut der Tröbitzer Gedenkliste: 23. April 1945). Ihr Mann Jonas Bed, geboren 1903 in A, war am 27. Januar 1945 in Bergen-Belsen gestorben, ihr 1933 in A geborener Sohn Philip Jean am 6. April 1945. Ihr zweites Kind überlebte.

Espérance Bialloterski (auf der Tröbitzer Liste: Bialoterski) aus A, geboren 1891, starb am 7. Mai 1945. Ihre Schwester Anna Biallosterski, geboren 1895 in Antwerpen, war am 7. März 1945 gestorben.

Schoontje Blitz, geborene Nabarro, aus A, geboren 1881, starb am 9. Mai 1945. Ihr Mann Louis Blitz, geboren 1885 in A, war am 24. Januar 1944 in Westerbork getorben, ihr 1908 geborener Sohn Isaac 1942 in Auschwitz.

Meijer Hans Bloch (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Hans Meyer Bloch) aus A, geboren 1932, starb am 24. April 1945 (laut Tröbitzer Liste: 23. April 1945), am gleichen Tag wie sein Vater Andries Bloch aus A, der 1895 (laut Tröbitzer Liste: 1887) geboren war. Die Mutter Gezina Bloch, geborene Elte, aus Den Haag, geboren 1901, war am 4. April 1945 in Bergen-Belsen gestorben, die sechs Jahre ältere Schwester von Meijer Hans, Klaartje Elisabeth (Liesje) Bloch 1942 im Alter von 15 Jahren in Auschwitz. Das Archiv des Hausarztes Andries Bloch (auch: Blok) aus der Saphartistraat 88 huis ist erst 2010 entdeckt worden. Näheres auf der Website des Jüdischen Historischen Museums in A. Eine Zeitzeugin, Liesjes Freundin Wil London, geborene Bommels, hat ihre Erinnerungen an die Familie niedergeschrieben, sie stehen auf Joods Monument. Laut Tröbitzer Liste hatten Meijer Hans Bloch und sein Vater Papiere von Paraguay.

Marianne Bloom (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Blom), geborene Italiaander, aus A, geboren 1900, starb am 11. Mai 1945. Ihr Mann Elias Blom, geboren 1897 in A, war Übersetzer. Er war schon am 31. März 1943 in Mitteleuropa gestorben. Ihre beiden Kinder überlebten.

Louis Bosman aus A, geboren 1905, starb am 5. Mai 1945 bei Schilda. Seine Mutter Jettje Bosman, geborene Ouds aus A, Jahrgang 1870, war am 20. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Seine Frau überlebte, genau wie seine Schwestern Jeannette Evers, geborene Bosman (1895-1984), und Sara van Gelderen, geborene Bosman (1898-1989).

Anna Brandon, geborene Leon, aus A, geboren 1879, starb am 26. April 1945 (nach der Tröbitzer Gedenkliste: 25. April 1945). Ihr Mann Maurits Brandon, geboren 1872 in A, war am 22. Januar 1945 in Bergen-Belsen gestorben.

Izak Bromet (laut Tröbitzer Gedenkliste: Izak Jacques) aus A, geboren 1905, gestorben am 2. Mai 1945. Seine Tochter **Alida Bromet** aus DH, geboren 1934, gestorben am 20. Mai 1945. Ein weiteres Kind der Familie und die Mutter überlebten.

David Bruinvels, geboren 19O4 (auf der Tröbitzer Gedenkliste: 19O3) in A, ist am 23. oder 25. Mai 1945 im Krankenhaus von Riesa gestorben. Sein Zwillingsbruder Levie und seine Brüder Jacob, geboren 1891, und Mozes, geboren 1899, waren 1943 in Sobibor ermordet worden. David Bruinvels wurde mit seiner Frau und seinem Kind nach Bergen-Belsen verschleppt. Er war im Transport nach Theresienstadt, wie seine Schwester Marianne van Beetz, geborene Bruinvels, aus A, geboren 1893, die am 25. April 1945 starb. Ihr Mann Isaäc van Beetz, ein Diamantschleifer, geboren 1897 in A, war am 2O. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Das Ehepaar van Beetz hatte zwei Kinder, die überlebt haben. Ob auch die Ehefrau und das Kind von David Bruinvels im Zug waren, geht nicht aus den Daten hervor. Die beiden haben überlebt.

Israel Buitekant (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Buitenkant) aus A, geboren 1899, gestorben am 22. April 1945, und sein Sohn Maurits Buitekant (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Buitenkant) aus A, geboren 1925, gestorben am 20. Mai 1945. Seine Frau Bertha Buitekant, geborene Katwijk, Maurits' Mutter, geboren 1902, starb 1945 in Bergen-Belsen. Michel Cauverien aus A, geboren 1914, gestorben am 23. April 1945.

Godert Hugo Cohen aus A, geboren 1923, gestorben am 28. April 1945 (auf der Tröbitzer Gedenkliste fehlt das Todesdatum). Sein Vater, der Anwalt Bernard Martin Cohen, aus

Nijmegen, Jahrgang 1883, war am 23. Juli 1944 in Bergen-Belsen gestorben. Seine drei Geschwister und seine Mutter überlebten.

Isaac Cohen aus Watergraafsmeer (A), geboren 1917, gestorben am 14. April 1945 in Lüneburg.

Rosalie Cohen, geborene Cohen, aus A, geboren am 1874, gestorben am 20. Mai 1945. Willem Cohen aus A, geboren 1912, gestorben am 31. Mai 1945 (auf der Tröbitzer Gedenkliste fehlt der Todestag). Seine Frau Martha Cohen, geborene van Baaren, aus DH, geboren 1909, starb am 22. Juni 1945 in Maastricht. Sein Sohn Albert Louis Cohen (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Cohn) aus DH, geboren 1941, gestorben am 31. Mai 1945. Hertog Cosman (Tröbitzer Gedenkliste: Hartog) aus A, geboren 1910, gestorben am 14. Mai 1945. Seine Frau überlebte.

Hartog de Beer, geboren 1908 in A, gestorben am 16. April 1945 in Hagenow. Seine Frau und seine zwei Kinder überlebten.

Femmina de Haan, geborene Kool (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Femina), aus A, geboren 1876, gestorben am 3. Mai 1945. Ihr Mann Louis de Haan war 1874 in Philadelphia geboren. Gestorben ist er am 5. Januar 1945 in Bergen-Belsen. Die beiden waren seit 1895 verheiratet und hatten fünf Kinder: ein Kind, dessen Schicksal unbekannt ist, Jennij und Aron, die früh gestorben waren, Jenny Henriette Brandon (1909-1943), geborene de Haan, und Simon de Haan (1911-1943), der noch im September 1943 in Westerbork Frieda Goldberg (1921-1943) aus Duisberg geheiratet hat, die 1938 allein in die Niederlande geflohen war. Das junge Paar ist kurz nach der Hochzeit in Auschwitz ermordet worden. Für Frieda Goldberg gibt es einen Stolperstein.

Leo de Jong aus A, geboren 193O, hat als Zeitzeuge ein Interview gegeben, das auf der Seite des United States Holocaust Memorial Museum steht. Sein Vater war Kantor in der Synagoge, Flüchtlinge baten ihn um Hilfe. Gemeinsam mit seinen Eltern und seinem Bruder wurde er bald nach seiner Bar Mitzvah nach Westerbork deportiert, später nach Bergen-Belsen. Sein Vater und sein Bruder starben in Tröbitz. Das Rote Kreuz kümmerte sich um Leo de Jong. Er kehrte in die Niederlande zurück und traf seine Schwester wieder. Gemeinsam wanderten sie 1946 nach Isreal aus. Die Mutter hatte es nach Chile verschlagen. Ab 1951 pendelte Leo de Jong zwischen Chile und Israel.

Henderina (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Hendrina) de Lange, geborene Groen, aus A, geboren 1904, gestorben am 22. Mai 1945. Ihr Mann Samuel de Lange, geboren 1902 in A, war am 18. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben.

Leo de Wolff aus A, Jahrgang 1912, gestorben am 1. Mai 1945.

Duifje Delmonte, geborene Wessel, aus A, geboren 1875, gestorben am 10. Mai 1945. Ihr Mann, der Schauspieler Benjamin Delmonte aus A, geboren 1865, war am 18. März 1944 in Bergen-Belsen gestorben. Sein Sohn aus erster Ehe war Simon Delmonte (1893-1936), ihre Töchter aus erster Ehe waren Serlien Slap, geborene Witteboom (1897-1943) und Rachel Paktor, geborene Witteboom (1911-1993).

Jacob Dikker (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Jakob) aus A, geboren 1913, starb am 24. April 1945, seine Frau Esther Dikker, geborene Arons, aus A, geboren 1913, am 25. April 1945.

David Dotsch (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Dotch) aus A, geboren 1924, gestorben am 1. Mai 1945 in Tröbitz laut Todesanzeige der Familie in Enschede (eine andere Quelle nennt den 29. Mai in Bergen-Belsen, die Tröbitzer Gedenkliste: 22. Mai 1945).

Flora Fonteijn (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Fontijn), geborene Croese, aus A, Jahrgang 1905, gestorben am 1. Mai 1945. Ihr 1903 in A geborener Mann Marcus Fonteijn war am

17. Dezember 1944 in Bergen-Belsen gestorben. Ihr Kind überlebte. Die Familie hatte in der Roerstraat 32 II gewohnt.

Jules Bernard Frank (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Jules Bernhard Frank, kein Todesdatum) aus Watergraafsmeer (A), geboren 1915, gestorben am 19. Mai 1945.

Celine Gans, geborene Chits, aus A, geboren 1911, gestorben am 19. April 1945 in Schipkau. Ihr Mann Jacob Gans stammte aus Arnheim und war Jahrgang 1920. 1942, im Jahr der Heirat, zog er nach A. Er starb am 10. April 1945 in Bergen-Belsen. Ihr Sohn Tom Sebastiaan Gans war im Juni 1944 in A zur Welt gekommen, als seine Eltern schon untergetaucht waren. Er war als Tom Bergen registriert worden und starb am 1. September 1944 in Bergen-Belsen.

Frida Henriette Gersons, geborene van Embden (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Frieda Gersons van Emden) aus A, geboren 1896, gestorben am 17. April 1945 bei Schipkau. Auf Joods Monument: Gemeente niet bekend. Ihr Mann Henri Gersons aus Tilburg, geboren 1890, war am 15. Januar 1945 in Bergen-Belsen gestorben.

Marianne Gompers, geborene Loonstein, aus A, geboren 1895, gestorben am 6. Mai 1945 Florence Betty Johanna Gomperts (auf der Tröbitzer Gedenkliste nur Florence), geborene Rubens, aus A, geboren 1906, gestorben am 29. April 1945. Sie war Schiffsagentin. Ihr Mann überlebte in London, ihr Schwager wohnte bei ihr und ihren Eltern in der Apollolaan 103 I.

Goldschmidt (siehe Einleitung).

Joseph Gompers aus A, geboren 1899, gestorben am 30. April 1945. Seine Frau Marianne Gompers, geborene Loonstein (auf der Tröbitzer Gedenkliste werden beide unter dem Namen Gomper geführt), war 1895 (Tröbitzer Liste: 1899) geboren. Sie starb am 6. Mai 1945.

Robbert Marcel Gosschalk (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Robert) aus A, geboren 1922 (auf der Tröbitzer Liste: 1924), starb am 26. Mai 1945. Sein Vater Joseph Gosschalk, geboren 1885 in Groningen, war am 16. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben, seine Mutter Vrouwtje (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Froukje) Gosschalk, geborene van Esso aus Meppel, Jahrgang 1895, am 17. April 1945 in Tröbitz (auf Joods Monument: Bergen-Belsen). Das zweite Kind der Familie überlebte.

Simon Granaat aus London, geboren 1905, gestorben am 30. Mai 1945 und seine Söhne Maurice Granaat, geboren 1928 in A, gestorben am 23. Mai 1945 (nach der Tröbitzer Liste: 24. Mai 1945), und Jozef Alexander Granaat (auf der Tröbitzer Liste: Joseph), geboren in A 1936, gestorben am 28. Mai 1945. Die Ehefrau und Mutter überlebte.

Fanny Groen, geborene Benjamins, aus A, geboren am 15. März 1879 (auf der Tröbitzer Liste 15. März 1870), gestorben am 16. Mai 1945. Ihr Mann Tobie Groen stammte aus Paris, war Jahrgang 1881. Er am 13. Februar 1945 in Bergen-Belsen. Die beiden hatten in der Brahmsstraat 24 huis in A gewohnt.

Nathan Hakker aus A, geboren 1926, gestorben am 7. Juni 1945. Seine Eltern und seine sieben Geschwister wurden schon vor ihm ermordet.

Theresia Hartog, geborene Aa (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Therese Hartog-AA), aus A, geboren 1899, gestorben am 19. April 1945 in Schipkau. Ihr Mann Jerohm Hartog aus Muiden, geboren 1892, war am 13. Januar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Er war Lehrer und hatte mit Hugo Heymans das Buch "Chajiem van Groede" herausgebracht. Das Ehepaar hatte drei Kinder. Der Sohn Charles Hartog, geboren 1925, starb am 3. März 1945 in Bergen-Belsen. Der Sohn Alfred und ein weiteres Kind haben vermutlich überlebt.

Abraham Hartz aus A, geboren 1898, gestorben am 19. April 1945 (laut Tröbitzer Gedenkliste: 20. April 1945) in Schipkau. Er war Gemüsehändler gewesen, sein Laden war in der

Kerkstraat 391 in A. Er hatte 1923 die drei Jahre jüngere Sara Zilverberg aus A geheiratet. Das erste Kind kam 1926 zur Welt, das zweite 1935. Seine Frau und seine Kinder überlebten.

Robert Emanuel Heilbut (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Robert Heilbut) aus A, geboren 1919, gestorben am 19. April 1945 (auf der Tröbitzer Liste: 22. April 1945. Die Mutter Flora Heilbut, geborene Kalker, stammte aus A und war 1888 geboren. Sie und ihr gleichaltriger, ebenfalls in A geborener Mann Ernst Heilbut, ein Diamantarbeiter, wurden am 2. Juli 1943 in Sobibor ermordet. Roberts Bruder Alfred Jacques Heilbut starb 1941 im Alter von 2O Jahren in Mauthausen. Ein drittes Kind der Familie überlebte. Leicht zu verwechseln: Laut Joods Monument ist eine andere Familie Heilbut 1933 aus Deutschland nach Amsterdam geflohen. Diese Heilbuts hatten drei Söhne, einer davon hieß Robert. Es gibt ein Foto von ihm, seinem Bruder Arnold und seiner Mutter 1935 in der Zuider Amstellaan in der Rivierenbuurt. Dieser Robert Heilbut hat den Holocaust überlebt.

Joseph Marcello Jacobson, geboren 1923 in Genua, wohnte in A, lernte den Beruf des Krankenpflegers und hatte unter anderem im Israelitischen Krankenhaus in Apeldoorn (Het Apeldoornse Bos) gearbeitet, dessen früherer Medizinischer Superintendent Jacques Lobstein ebenfalls im Zug war. Joseph Marcello Jacobson starb am 18. April 1945 bei Lübben. Laut Tröbitzer Gedenkliste besaß er die niederländische Staatsbürgerschaft.

Rosette Rachel Jessurun aus A, geboren 1908, gestorben am 17. Mai 1945.

Sara Clara Joachimsthal aus A, geboren 1907, gestorben am 15. Mai 1945.

Sara Klerk, geborene Duque, aus A, Jahrgang 1889, gestorben am 22. April 1945. Ihr Mann Mozes Klerk aus A, geboren 1886, war am 1. April 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Ihr Sohn Barend Klerk, geboren 1920 in A, war Diamanthändler. Er starb am 18. März 1945 in Bergen-Belsen.

Stella Kloot, geborene Lopes (Tröbitzer Gedenkliste: Lopez) Cardozo, aus A, geboren 19O5, gestorben am 19. Mai 1945 (laut Tröbitzer Gedenkliste: 24. April 1945). Sie war Verkäuferin und wohnte zuletzt in Scheveningen. In Westerbork hatte sie am 10. Mai 1943 um Jahrzehnte älteren Witwer Joseph Kloot aus London geheiratet, der Jahrgang 1876 war. Er starb am 12. Dezember 1944 in Bergen-Belsen.

Bloeme Konijn, geborene Booleman, aus A, geboren 1875, starb am 21. April 1945 in Finsterwalde. Ihr Mann, der Kaufmann Moses Konijn, geboren 1877 in Amsterdam, hatte mit dem Judenrat zusammengearbeitet. Er starb am 25. April 1944 in Bergen-Belsen. Die beiden hatten einen Sohn und zwei Töchter, Abraham August Konijn (1902-1999), Betsy Augustina Konijn (1904-1942) und Jetta Juliana van Gogh, geborene Konijn, die 1910 in A zur Welt gekommen war. Sie war Journalistin und hatte sich gemeinsam mit ihrem nichtjüdischen Mann Hans van Gogh (1909-1962, aus Haarlem) dem Widerstand angeschlossen. 1943 wurde sie verhaftet und in Sobibor ermordet. Ihr Mann überlebte.

Theodoor (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Theodor) Abraham Konijn aus A, geboren 1912, starb am 2. Mai 1945 (laut Tröbitzer Gedenkliste am 24. April 1945). Seine Frau Sarah Konijn, geborene Veerman, aus A, geboren 1911, ist am 1. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben.

Simon Konijn, geboren 1875 in A, starb am 1. März 1945 in Bergen-Belsen. Seine Frau Mary Konijn, geborene Potzer, die 1877 in London auf die Welt gekommen war, starb am 7. Juni 1945. Ihre Tochter Leah (Tröbitzer Gedenkliste: Lea) Konijn, geboren 1907 in London, war ebenfalls im Zug und starb am 14. Mai 1945 (laut Tröbitzer Liste am 24. April 1945). Leonard Koopman aus A, geboren 1907, gestorben in Schilda am 16. Mai 1945.

Elkan Krieks aus A, geboren 1898, gestorben am 6. Mai 1945 (laut Tröbitzer Gedenkliste am 5. Mai 1945). Seine Frau Deborah Krieks, geborene Bont (Tröbitzer Gedenkliste: de Bont) war 1899 in A zur Welt gekommen und am 30. Mai 1945 in Riesa gestorben. Laqueur (siehe Einleitung).

Elisabeth Levenbach, geborene Goudeket, aus A, geboren am 17. Juli 1894 (Tröbitzer Gedenkliste: 17. Juli 1895), starb am 15. Mai 1945. Auch ihre Schwägerin Martha Levenbach, geborene Schwimmer, aus Temesvar, Jahrgang 1886, war im "Verlorenen Zug". Sie starb am 21. Juni 1945. Elisabeths Mann Adolf Levenbach, geboren 1891 in A, und sein Bruder, Marthas Mann Georg Levenbach, geboren 1886 in A, waren am 3. März 1945 beziehungsweise am 28. Oktober 1944 in Bergen-Belsen gestorben. Ihr 1884 geborener Bruder Max Levenbach, ein Anwalt und bekannter Schachspieler, war 1943 in Auschwitz ermordet worden.

Bertha Leeuwin, geborene Druijf, geboren 1900, gestorben am 13. Mai 1945 in Zeithain. Die Amsterdamerin hatte 1921 den Handelsreisenden Arnold Leeuwin geheiratet, der 1893 in A geboren war. Er war am 11. März 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Ihr Sohn Celien Leeuwin, geboren 1924 in A, starb am 11. Mai 1945 in Zeithain.

Henriette Lisser, aus A, geboren 1905, gestorben am 15. Mai 1945, laut Joods Monument in Neu Hillersleben. Sie war eine Büroangestellte und wohnte an der Norder Amstellaan. Online stehen Fotos von ihr. Ihr 1899 geborener Bruder Samuel Lisser und ihr Vater Hartog Lisser sind ebenfalls in Holocaust umgekommen. Ihre drei Jahre ältere, schwangere Schwester Marianne und ihr Schwager Robert Paul Belinfante versuchten sich 1940 das Leben zu nehmen. Der Mann und das ungeborene Kind starben, die Schwester konnte gerettet werden, starb aber 1944 im Untergrund.

Caroline Lotterijman (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Carolina Lotterijmann), geborene van Gelder, aus A, geboren 1885, gestorben am 28. Mai 1945. Ihr Mann Henri (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Henry Lotterijmann) Lotterijman, geboren 1840 in Utrecht, praktizierte als Arzt in A. Er starb am 28. Mai 1945. Zwei ihrer drei Kinder überlebten. Die Tochter Hanni Caroline Lotterijman, geboren 1918 in A, wurde 1942 in Auschwitz ermordet.

Salomon Meijer aus A, geboren 19O4, gestorben am 23. April 1945, war Arzt und wurde bei einer Razzia zunächst nach Westerbork gebracht. Er war 1945 im Zug von Bergen-Belsen nach Theresienstadt, genau wie seine Frau Lina Meijer, geborene Reisel, aus A, geboren 19O9. Sie starb am 29. Mai 1945. Die drei Kinder überlebten. Ob sie im Zug waren, ist nicht bekannt.

Aaltje (Tröbitzer Gedenkliste: Alida) Melkman, geborene Roselaar, aus A, geboren 1907, gestorben am 17. April 1945 bei Lübben. Ihr Mann und ihr Kind überlebten.

Amalia Henriëtte Monnickendam (laut Tröbitzer Gedenkliste: Monnikendam), geborene Bleekrode, aus A, geboren 1895, gestorben am 6. Mai 1945, laut Joods Monument in Bergen-Belsen, laut Tröbitzer Gedenkliste ist sie in Tröbitz beigesetzt worden. Der Leichnam wurde exhumiert und in den Niederlanden erneut bestattet. Amalias Mann André Monnickendam, Jahrgang 1891, stammte aus Veghel. Er starb am 31. Dezember 1944 in Bergen-Belsen. Ihre Kinder Gustaaf Karel Monnickendam (1921-1941) und Sonja Monnickendam (1923-1943) kamen im Holocaust um. Ihr jüngster Sohn Robert Frank Monnickendam überlebte, heiratete und wurde Vater von drei Kindern.

Helena Frederika Nordheimer, geborene Leefson, aus A, geboren 19O3, gestorben am 28. April 1945. Ihr Mann Salomon Nordheimer aus A, geboren 189O, war am 15. Januar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Er hatte dem Judenrat angehört und in Westerbork 1943 noch eine Reisegenehmigung des Lagerleiters Gemmeker erhalten, die im Jüdischen Histo-

rischen Museum Amsterdam aufbewahrt wird. Die Nordheimers hatten zwei Kinder, die überlebt haben: Alexandrina Henriette, geboren 1940 in A, deren Familienname 1946 laut Bekanntmachung in Lissauer geändert wurde, und ein weiteres Kind. Ein Salomon Lissauer wird in der Anzeige der Namensänderung genannt.

Lea Park, geborene Snijders, aus A, geboren am 29. August 1890 (laut Tröbitzer Gedenkliste: 29. August 1891), gestorben am 5. Mai 1945.

Marianne Parsser, geborene Buitekant, aus A, geboren 1890, gestorben am 28. April 1945. Rebecca Parser (laut Tröbitzer Gedenkliste: Rebeca Parsser), geborene Polak, aus A, geboren 1894, gestorben am 10. Mai 1945. Ihr Mann, der Diamantarbeiter Marcus Parser aus A, geboren 1894, hatte vier Sperrvermerke ("Sperr stamps") für seine Familie gekauft. Schließlich aber waren auch sie deportiert worden. Marcus Parser starb am 1. April 1945 in Bergen-Belsen und soll in der sogenannten S-Aktion eine größere Menge an Juwelen herausgegeben haben. Seine Tochter Sonja Parser aus A, Jahrgang 1923, war im selben Zug wie ihre Mutter. Sie starb am 11. Mai 1945. Das zweite Kind der Familie überlebte. Clara Peeper, geborene Mok, aus A, geboren 1908, gestorben am 27. April 1945. Auf der Tröbitzer Gedenkliste fehlt das Todesdatum.

Aron Peekel aus A, geboren 1899, gestorben am 14. April 1945 bei Lüneburg. Seine fünf Geschwister und seine 1925 geborene Tochter Betty Peekel sind ebenfalls Opfer des Holocaust geworden. Über das Schicksal seiner Frau Hendrina Peekel, geborene Bonettemaker, Jahrgang 1895, ist nichts Näheres bekannt.

Annette Hortense Picard aus A, geboren am 22. Januar 1890 (laut Tröbitzer Gedenkliste am 9. September 1900), gestorben am 11. Mai 1945. Ihre Schwägerin Lea Picard, geborene Jacobsen (laut Tröbitzer Gedenkliste: Jacobson), aus A, geboren 1882, ist gestorben am 23. April 1945. Jacques Bernhard Picard aus A, Leas Mann, Annettes Bruder, war am 8. September 1943 im Alter von 57 Jahren in Westerbork gestorben.

Heintje Pijer, geborene Groen, aus A, geboren 1881, gestorben am 29. April 1945. Laut Tröbitzer Gedenkliste besaß sie die englische und die niederländische Staatsbürgerschaft. Ihr Mann, der Tabakhändler Isaac Pijer, war 1881 in London geboren und am 29. März 1945 in Bergen-Belsen gestorben.

Menachem Pinkhof (1920-1969) aus A und Mirjam Pinkhof (1916 bis 2011), geborene Waterman aus Losdrecht, haben den Transport überlebt. Der Jugendleiter und die Lehrerin aus pazifistischem, nicht-religiösem jüdischen Elternhaus hatten in den Niederlanden dem Widerstand angehört und mehr als 300 jungen Zionisten das Leben gerettet. Am 13. Mai 1945 machten sie sich von Tröbitz aus mit Fahrrädern auf den Heimweg. In Delitzsch in der Nähe von Leipzig übergaben sie (laut Website Lokschuppen Herzberg) Angehörigen der US Army ein Memorandum für das Außenministerium in Den Haag, und auch in den Niederlanden berichteten sie über die Zustände in Tröbitz. Die Alliierten arbeiteten bei der Repatriierung der befreiten Häftlinge zusammen. Schon Mitte Juni gingen die ersten Transporte in die Niederlande ab, trotz der Seuchen, denen auch etwa zwei Dutzend Dorfbewohner zum Opfer gefallen sein sollen. Im August soll nur noch eine einzige Familie aus dem Zug in Tröbitz gewesen sein. Die Pinkhofs wanderten 1946 nach Israel aus und gründeten eine Familie. Ihr Sohn ist der Informatikprofessor Yehuda Afek, Jahrgang 1952. Die Tonaufnahmen mit Mirjam Pinkhof, geborene Waterman, aus dem Jahr 1989 sollen vom United States Holocaust Memorial Museum noch digitalisiert und online gestellt werden.

Jacob (Jaap) Polak aus A, geboren 1912. Er war mit drei Schwestern aufgewachsen, hatte Buchhaltung gelernt und 1931/32 neben seinem Studium im Hotel Carlton in Amsterdam gearbeitet. In Westerbork hatte er die Lagerschule geleitet. Nach seiner Rettung kehrte

er in die Niederlande zurück. 1951 wanderte er in die USA aus. Seine Eltern Frederik und Grietje Polak, eine Handarbeitslehrerin, starben in Sobibor, seine zwei Jahre jüngere Schwester, die Zionistin Julia (Juul) Bolle, geborene Polak, laut Joods Monument in Bergen-Belsen. Nach der Tröbitzer Gedenkliste starb sie am 18. Mai 1945. Ihr Mann Godfried Bolle überlebte. Auf Joods Monument wird auf folgende Bücher verwiesen: N. van der Zee, Lies Auerbach-Polak und Betty Bausch-Polak, "Bewogen stilte. Oorlogsherinneringen van twee zussen", Kampen 2005 (die deutsche Ausgabe des Buches der beiden Schwestern heißt: "Bewegtes Schweigen"). Ina Soep and Jacob Polak, "Steal a pencil for me. Love letters from camp Bergen-Belsen and Westerbork" aus dem Jahr 2000, und Mirjam Bolle, "Ik zal je beschrijven hoe een dag er hier uitziet, dagboekbrieven uit Amsterdam, Westerbork en Bergen-Belsen". Mirjam Bolle war eine Schwägerin.

Samuel Poliakoff aus A, geboren 1895, gestorben am 2O. Mai 1945. Der Arzt hatte seine Doktorarbeit über Kalzium und Tuberkulose geschrieben und hatte seine Familienpraxis in der van Baerlestraat in A. Samuel Poliakoff war mit Margaretha Levie aus Groningen verheiratet. Margaretha Poliakoff, geborene Levie, hatte 1939 als Englischlehrerin im Vondelhof in A andere Jüdinnen und Juden unterrichtet, die sich auf die Auswanderung nach Palästina vorbereiteten. Sie starb am 15. April 1945 (laut Tröbitzer Gedenkliste am 16. April 1945) in Hagenow. Das Ehepaar hatte zwei Kinder, die überlebt haben.

Elisabeth Probstein, geborene Vis, aus A, Jahrgang 1894, gestorben am 18. April 1945 (laut Tröbitzer Gedenkliste am 19. April 1945 auf der Fahrt von Senftenberg nach Schipkau). Ihr Mann Schachna (Szachna) Probstein, der sich Jacques nannte, war Jahrgang 1880 und stammte aus Krakau. Er war am 2. Dezember 1944 in Bergen-Belsen gestorben. Er sei Direktor einer Inkasso-Bank in A gewesen, ein eindrucksvoller Mann mit Schnurrbart, schreibt ein Nutzer von Joods Monument.

Selina (laut Tröbitzer Gedenkliste Celina) Pront, geborene Cohen, aus A, geboren 1915, gestorben am 26. Mai 1945.

Vrouwtje (laut Tröbitzer Gedenkliste Vroutje) Pront, geborene Bloemist, aus A, Jahrgang 1873, gestorben am 23. April 1945 (laut Tröbitzer Liste am 20. April 1945, beerdigt an der Bahnlinie, Kilometerstein 101,6).

Clara Roodveldt, geborene Groen, aus A, geboren 1882, gestorben am 18. April 1945 in Schipkau. Ihr Mann Gompel Roodveldt, geboren 1881, aus A und ihr Bruder Willem Roodveldt waren 1940 in ihrer Heimatstadt gestorben. Alle anderen sieben Geschwister ihres Mannes und ihre eigenen sechs Geschwister kamen im Holocaust ums Leben, ihre 1907 in A geborene Tochter Elisabeth van Praag, geborene Roodfeldt, am 11. Juni 1943 in Sobibor, gemeinsam mit deren 1904 in A geborenen Mann, dem Diamantschleifer Lion van Praag, und der 1936 in A geborenen Enkeltochter Elly van Praag. Der 1942 geborene Enkelsohn überlebte. Claras 1905 in A geborener Sohn Philipp Roodvelt am 31. Mai 1945 in Bergen-Belsen. Er war also nicht im Zug bei seiner Mutter. Claras zweite Tochter überlebte.

Eddy Martin Santcroos aus A, geboren 1926, starb am 9. Mai 1945, sein Vater Isaac Santcroos aus A, geboren 1894, gestorben am 4. Mai 1945. Eddys 21 Jahre alter Bruder Daniel war am 30. November 1944 in Bergen-Belsen gestorben. Die Mutter überlebte. Henri Jacques Santcross (andere Schreibweise auf der Tröbitzer Gedenkliste, auch beim Namen seiner Mutter) aus A, geboren 1935, starb am 23. Mai 1945. Er war Schüler der Montessori-Schule. Seine Eltern lebten getrennt. Die Mutter Bertha Santcross, geborene Frank, aus Groningen, Jahrgang 1910, starb am 6. Mai 1945. Henris Geschwisterkind überlebte. Der Vater, Henri David Santcross, war schon 1943 umgekommen.

Betje Sarlie, geborene Wijnschenk, aus A, geboren 1877, gestorben am 20. Mai 1945.

Carolina Rozetta Simons, geborene Kisch, aus A, geboren 1910, gestorben im Lazarett in Zeithain am 19. Mai 1945. Ihr Mann und ihr Kind überlebten den Holocaust. Die junge Familie hatte in der Diezestraat 30 I in der Rivierenbuurt gewohnt.

Sara Speijer (auf der Tröbitzer Liste: Speyer), geborene Schrijver aus A, geboren 1896, gestorben am 14. April 1945 bei Lüneburg. Sie besaß Papiere aus Paraguay. Ihr Mann Meijer Speijer, geboren 1895 in A, war am 6. März 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Ihre beiden Kinder überlebten.

Abraham Spitz (auf der Tröbitzer Liste: Spits) aus A, geboren 1910 (auf der Tröbitzer Liste: 1920), gestorben am 23. April 1945.

Leendert Schijveschuurder aus A, geboren 1887, gestorben am 22. Mai 1945.

Marianna (auf der Tröbitzer Liste: Marianne) Stad aus A, geboren 1926, starb am 3. Juni 1945. Ihr Vater Simon Stad war 1902 in London geboren. Er starb am 23. April 1945. Jacob Soep aus A, geboren 1892, laut Tröbitzer Gedenkliste gestorben am 21. April 1945. Auf Joods Monument ist als Sterbeort Mitteleuropa angegeben. Er war Diamantschleifer. Rebecca Swart, geborene Maijkels, aus A, geboren 1904, gestorben am 23. April 1945. Alexander Tal aus A, geboren 1901, starb in Finsterwalde am 21. April 1945. Der Kaufmann war verheiratet und hatte drei kleine Kinder. Ruth Jetta, geboren 1932, war am 3. Januar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Ihre Zwillingsschwester und ihr Bruder, die im Zug gewesen waren, haben überlebt und 2015 die von dem Historiker Ralph Gabriel kuratierte Freiluftausstellung in Tröbitz besucht. Auf der Tröbitzer Website wird der Bericht von Heike Lehmann aus der "Lausitzer Rundschau" vom 25. April 2015 zitiert: "Die Überlebenden des Zuges No'omi Rinat-Tal (82) und ihr Bruder Elchanan (85) waren mit ihren Familien aus Israel angereist. Darunter waren auch Kinder und Enkelkinder. ,Von Januar 1944 bis April 1945 waren wir in Bergen-Belsen. Dort habe ich meine Zwillingsschwester verloren. Und im Zug, kurz vor der Befreiung, ist unser Vater verstorben", berichtete No'omi." In anderen Quellen wird die Schwester als Naomi Rifka Tal erwähnt.

Michael Valensa (laut Tröbitzer Gedenkliste Valencia), geboren 1909, gestorben am 10. April 1945 in Bergen-Belsen. Ein Musiker war der Sohn von Emanuel Valensa aus London and Sara Gobes aus A. Er hatte 1937 in Amsterdam seine Braut Rachel Hartog geheiratet. Sie überlebte den Holocaust.

Koosje van Dijk (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Koos, keine weiteren Daten), geboren 1885 in A, gestorben am 23. April 1945. Ihre Schwester Eva van Dijk, geboren 1867 in Arnheim, war auch im Zug. Sie starb am 21. April 1945 in Finsterwalde.

Hans van der Laan (auf der Tröbitzer Gedenkliste heißt die ganze Familie: van de Laan) aus A, geboren 1922, gestorben am 13. Mai 1945, laut Joods Monument in Bergen-Belsen. Laut Gedenkliste Tröbitz ist er in dem Massengrab im Nordfeld in Tröbitz bestattet worden. Seine Mutter Rosa van der Laan, geborene van der Laan, war 1895 in Assen geboren. Sie starb am 16. April 1945 in Hagenow. Sein Vater Abraham van der Laan, geboren 1890 in Assen, war der "Directeur Marktwezen" in Amsterdam gewesen. Er starb am 4. Mai 1945 in Tröbitz und ist im selben Grab bestattet wie sein Sohn Hans. Ein Kind der van der Laans überlebte.

Jeannette Betsy van Leer, geborene Daniels, aus A, geboren 1896, gestorben am 25. April 1945. Ihr Mann Steven Frans Donald van Leer, geboren 1897 in A, starb am 3. Dezember 1944 in Bergen-Belsen. Ihr Kind überlebte.

Sonja Veffer aus A, geboren 1934, starb am 28. April. Ihr Vater Joseph Veffer, Jahrgang 1898, aus A, war schon am 3. Dezember 1944 in Bergen-Belsen gestorben. Ihre Mutter Roosje Veffer, geborene Koopman aus A, Jahrgang 1894, starb dort am 1. April 1945.

Branca Vischraper, geborene Bonte, laut Joods Monument geboren 1889 in A, starb am 29. April 1945 in Auschwitz, laut Tröbitzer Gedenkliste geboren 1910, gestorben am 29. April 1945.

Norma Frieda Vigeveno, geborene Wolfferts, aus A, geboren 1914, gestorben am 23. April 1945. Ihr in Antwerpen geborener Mann Gustaaf Vivegeno, geboren 1912, war am 14. Februar 1945 in Bergen-Belsen umgekommen.

Rachel Vogel, geborene Simons, aus A, Jahrgang 1891, gestorben am 14. April in Lüneburg. Mozes Vos aus A, geboren 1894, gestorben am 10. April 1945 in Bergen-Belsen. Seine Frau Sarah Vos, geborene Montesinos, Jahrgang 1892, überlebte den Holocaust. Sie starb 1969 in Hilversum.

Caroline Adrienne Wertheim aus A, geboren 1896, gestorben am 29. Mai 1945. Sie hatte in einem Fotoatelier in Hilversum gearbeitet.

Rosalie Wessel, geborene Wins, aus A, geboren 1888, gestorben am 7. Mai 1945. Ihr Name steht auf der Tröbitzer Gedenkliste. Ihr Mann Jacob Wessel aus A, geboren 1879, war schon am 23. Februar 1945 in Bergen-Belsen gestorben. Ihre Tochter Clara Mulder, geborene Wessel (auf der Tröbitzer Gedenkliste: Miller Muller-Wessel), aus A, geboren 1914, starb am 21. Juni 1945, ihr Sohn Leonard Wessel, geboren 1911, am 1. Mai 1945 in Wetterfeld. Seine Frau überlebte.